

# Volksmacht

für Schlessen • Organ für die werktätige Bevölkerung

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße 5; Matthiasstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,37 Rmf. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,45 Rmf., monatlich 1,13 Rmf. + 35 Pf. Trägerlohn = 1,50 Rmf. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Rmf.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 35. Postfachkonto: Breslau 58 52. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Freitag, den 4. März 1932

Nr. 54

## Völkerbundsversammlung über den Ostasienkonflikt

### Vollversammlung zusammengesetzt — Die Verbrechen Japans an China klar herausgestellt — Kein Waffenstillstand bei Schanghai — Keine öffentliche Aussprache

Genf, 3. März. (Eig. Drahtbericht)

Die außerordentliche Vollversammlung, die zu dem Sinesisch-japanischen Konflikt Stellung nehmen sollte, wurde am Donnerstag von dem amtierenden Ratspräsidenten Paul Boncour mit einer langen Ansprache eröffnet. Boncour erinnerte zunächst daran, daß die erste außerordentliche Vollversammlung der Aufnahme Deutschlands gegolten habe. Die tragische Veranlassung dieser zweiten außerordentlichen Versammlung sei der schwere Konflikt zwischen zwei Mitgliedern, den der Völkerbund je zu lösen gehabt habe. Wenn der Völkerbund seine Grundzüge wahren wolle, so müsse er sie verteidigen und jeweils den gegebenen geographischen, soziologischen und politischen Verhältnissen anpassen. Sowohl in der ersten Periode, nach Artikel 11, wie in der zweiten nach Artikel 15 der Völkerbundscharta seien Ergebnisse erzielt worden. Der Rat bleibe mit der Verantwortlichkeit beauftragt und werde nicht nachgeben. Der Völkerbund könne ebenfalls nicht nachgeben, denn sein Schicksal hänge von seiner Entscheidung ab.

Genf, 3. März. (Eigener Drahtbericht)

Am Donnerstag-Nachmittag nahm die Völkerbundsversammlung einen Bericht des chinesischen Vertreters über den Konflikt im Fernen Osten entgegen. Chinas Vertreter Yen leitete seine Darstellungen mit der Bekanntgabe eines japanischen Gegenanschlags zur Einstellung der Feindseligkeiten um Schanghai ein. Es handele sich um Kapitulationsbedingungen eines Siegers gegenüber einem Besiegten. Sie seien unannehmbar. China werde deshalb dem japanischen Angriff weiter Widerstand leisten. Entgegen den Wünschen der Mehrheit der Völkerbundmitglieder, die japanischen Beschlüsse seien neue schwere Angriffe und Luftbombardements bis 50 Kilometer westlich von Schanghai zu verzeichnen. Fortgesetzt würden Verstärkungen gelandet. Diese Angriffe überlegener Kräfte hätten die chinesischen Truppen gezwungen, sich geordnet auf die zweite Verteidigungslinie zurückzuziehen. Die Waffenstillstandsverhandlungen seien gescheitert, das gleiche gelte von dem Vorschlag des Rates, China verlange nun von der Versammlung die Erziehung eines Waffenstillstandes auf der Basis jener Bedingungen, die an Bord des britischen Flaggschiffes ursprünglich vereinbart gewesen, aber von den Japanern nicht gehalten worden seien.

Den Schilbernte dann sehr wirkungsvoll die fortgesetzten Ablehnungen und Provokationen Japans gegenüber dem Völkerbund und Amerika. Bisher habe die kollektive Vermittlung versagt. Japan zeige sich heute unversöhnlicher als zu Beginn des Konflikts.

China habe seine Sache bedingungslos in die Hände des Völkerbundes gelegt. Japan habe das verweigert. China sei bereit gewesen, zu jeder friedlichen Regelung durch Schiedsgericht und juristische Entscheidung. Japan habe das verweigert. China habe die volle Verantwortung für den Schuß von Leben und Eigentum der Japaner nach Zurückziehung der japanischen Truppen angeboten. Japan habe die Rücknahme verweigert. China habe den Vorschlag von vier Völkerbundsmitgliedern und der Vereinigten Staaten zur Einstellung der Feindseligkeiten und Verhandlungen über alle Streitfragen insgesamt angenommen. Japan habe alle wesentlichen Punkte dieser Vorschläge abgelehnt.

Zum Schluß überreichte Yen der Versammlung einen Antrag mit folgenden vier Forderungen:

1. Wir verlangen von dieser außerordentlichen Vollversammlung die Prüfung und völlige Ausschöpfung aller Möglichkeiten zur Bewirkung einer mit dem Völkerbundsstatut übereinstimmenden Regelung.

2. China verlangt, daß alles getan werde, was in der Macht der Vollversammlung liegt, um schädlich die Einstellung jeder feindseligen Handlung auf seinem Gebiet und die Zurückziehung der eingebrungenen Truppen zu erreichen, ferner die friedliche Regelung jedes neueren japanischen Streitfalles im Rahmen der Ratsbeschlüsse und in Übereinstimmung mit dem Völkerbundsstatut zu bewerkstelligen.

3. Wir verlangen die Feststellung, daß der Pakt gebrochen wurde.

4. Wir verlangen von der Vollversammlung die feierliche Erklärung, daß China in keiner Weise verantwortlich ist für die durchbare gegenwärtige Lage in der Mandchurie, um Schanghai und in anderen Teilen Chinas. Sobald die Versammlung dies erklärt, hat sie die Mobilisierung jener moralischen Kräfte beizubringen, dank denen, wie wir immer noch glauben, der Konflikt gelöst und beendet werden kann.

Unter stärkstem Beifall der ganzen Versammlung schloß Yen: „Als Opfer eines ungerechtfertigten und nicht provozierten Überfalls und selbst in dieser Stunde der Schlacht kann ich sagen, daß wir keine natürliche Feindschaft gegen das japanische Volk hegen. Wir hoffen für unser gemeinsames Wohl und das Glück der Menschheit zusammenarbeiten. Deshalb verlangen wir den Frieden und die Gerechtigkeit, die durch den Völkerbundsstatut vorgeschrieben sind.“

Genf, 3. März. (Eigener Drahtbericht)

In der Donnerstag-Nachmittagssitzung der Vollversammlung des Völkerbundes nahm nach dem Chinesen der japanische Delegierte das Wort. Der japanische Vertreter Matjucira begann mit der Feststellung, daß nach japanischer Meinung diese Tagung unerwünscht sei, weil die Frage, um die es sich drehe, durch die Verpflichtung Japans zu Verteidigungsmaßnahmen gegen eine fürchtbare Gefahr entstanden sei. Er stellte dann weiter die Ereignisse von Schanghai als Folge eines Terroraktes gegen die friedliche japanische Bevölkerung dar. Die Truppen aus Japan zu holen und die chinesischen Truppen vorbeugend gegen deren eigene Angriffe zurückzutreiben, sei ein Akt der Notwehr gewesen. Die fürchtbare Opfer von über 7000 Toten aus der chinesischen Zivilbevölkerung durch die japanischen Luftbombardements

erklärte er als teilweise unnötig hervorgerufen insolge Unzulänglichkeiten des Materials und gewisser Irrtümer in den Anweisungen. Weiter behauptete er, die japanischen Truppen hätten den Befehl erhalten, in ihren jetzigen Positionen zu bleiben, nachdem die Chinesen zurückgeschlagen worden seien. Am Freitag vormittag finde eine neue Konferenz zwischen Chinesen und Japanern statt zum Abschluß eines Abkommens über die Einstellung der Feindseligkeiten. Masuda wiederholte auch die im Völker-

bundsprot bereits abgegebenen Versicherungen Japans, alsbald nach erfolgter Sicherung der japanischen Bewohner von Schanghai die Landtruppen aus China zurückzuziehen, an einer Round-Table-Konferenz zur Regelung der Schanghai-Frage teilzunehmen und keinerlei Absichten auf Erreichung besonderer japanischer Vorteile zu haben.

Die japanische Regierung sei der Ansicht, daß die Mandchurie-Frage nicht zur Zuständigkeit der jetzigen Vollversammlung gehöre. Japan warte das Ergebnis der Arbeiten der Untersuchungskommission ab. Es sei unklug, in dieser Versammlung Debatten zu eröffnen über einen Gegenstand, bei dem es keine Gefahr eines Bruches gebe. Das führe nur zur Verwirrung und schade der Regelung.

Da China sich keine Entgegnungen für später vorbehielt und aus der Versammlung selbst sich niemand zum Wort meldete, wurde auf Vorschlag des Präsidenten die ganze Sache erst einmal einem Generalausschuß übertragen, in den jedes Land einen Vertreter entsendet. So hat die Leitung von vornherein die Möglichkeit einer öffentlichen Aussprache vor der Welt ausgeschlossen, was nicht gerade günstig für das Ansehen des Völkerbundes ist. An Stelle der üblichen sechs Vizepräsidenten wurden diesmal acht gewählt, unter denen sich auch Brüning-Deutschland mit sehr hoher Stimmenszahl befindet.

## Wieder zwei Todesopfer der Nazis

### Kommunist bereits gestorben, Reichsbannermann im Sterben

Stadde, 3. März. (Eigener Drahtbericht)

Von den sieben Schwerverletzten einer Schlägerei, die am Mittwochabend vor einer nationalsozialistischen Versammlung entstanden war, ist am Donnerstagabend ein 21-jähriger Kommunist seinen Verletzungen erlegen. Ein Oberleutnant hatte einen solchen Blutverlust zur Folge, daß er

nicht mehr zu retten war. Der Reichsbannermann Paul Anetisch, der im Saale einen Schlag mit einem Keil auf den Kopf erhalten hatte, ist so schwer verletzt, daß mit seinem Ableben hinsichtlich gerechnet werden muß. Ein Kommunist und ein SA-Führer, die sich gegenseitig beschuldigen, Schußwaffen gebraucht zu haben, wurden verhaftet.

## Ein ungeheurer Skandal

# Europa liefert Japan die Waffen

### Auch deutsche Fabriken beteiligt — sie lieferten Explosivstoffe

Genf, 4. März. (Eig. Funkbericht)

Die finanziellen kapitalistischen Hintergründe für das tragische Versagen der Großmächte im Sinesisch-japanischen Konflikt und das völlige Schweigen sämtlicher Staaten in der außerordentlichen Vollversammlung vor der Vereinbarung feindseliger Neben hinter verschlossenen Türen werden etwas deutlicher offenbar durch folgende zuverlässige Angaben über Munitionslieferungen nach Japan, die allein seit Anfang Februar erfolgten. Japan hat bisher Lieferungsbestellungen an Firmen in Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Polen, Belgien und die Tschechoslowakei erteilt. Der Hauptverkehr erfolgte über Hamburg.

Am 4. Februar lief der Dampfer „Wille“ aus Hamburg nach Yokohama aus mit einer Fracht von Explosivstoffen.

Am 5. Februar erfolgten weitere Versendungen von Dynamit, Granaten, Maschinengewehren, Flugzeugbestandteilen und Revolvern aus Elberfeld nach Japan.

Am 7. Februar landeten die Stoda-Werke in der Tschechoslowakei 700 Kisten Munition über Hamburg nach Japan.

Am 8. Februar wurden aus dem norwegischen Dampfer „Borow“ 4000 Kisten Explosivstoffe aus Deutschland nach Japan verschifft.

Am selben Tage landete eine französische Firma die erste Partie eines Auftrages von Maschinengewehren, der insgesamt 200 Millionen Franken ausmacht, nach Japan.

Am 10. Februar war eine japanische Militärkommission in Kehlstedt in Deutschland und erteilte Aufträge. Die deutsche heimische Industrie hat bereits 3 600 000 Pfund Säuren für Explosivstoffe nach Japan geliefert. Eine deutsche Firma Krupp lieferte 2000 Kisten

Explosivstoffe, die als Klaviere bezeichnet wurden, nach Japan. In Polen haben die Japaner den obersteilischen Wertungen Aufträge von über 3 Millionen Dollar erteilt. Die japanische Militärkommission hält sich gegenwärtig in der Tschechoslowakei auf. 18 000 Granaten und 2300 Gasbomben sind von dort bereits verschifft. Die Stoda-Werke arbeiten gegenwärtig an der Ausführung großer Aufträge von Granaten, die über Triest verschifft werden sollen. In Frankreich haben die Werke Schneider in Creuzot einen Auftrag auf 20 schwere Tanks und die französische Autofabrik de Dion stellt 4000 schwere Flugzeugbomben für Japan her. Aus Belgien ist Munition im Werte von 25 Millionen Dollar nach Korea abgegangen. Nach offiziellen Angaben hat Großbritannien im Dezember für 33 000 Pfund, im Januar für 12 000 Pfund Kriegsmaterial nach Japan geliefert. Von den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nach einer Erklärung im Repräsentantenhaus für mehr als 180 Millionen Dollar Munition nach Japan verschifft worden.

Paris, 4. März. (Eig. Funkbericht)

Der sozialistische „Populaire“ veröffentlicht heute auf der ersten Seite in fettdruck folgende Information: „Wir erfahren aus sehr guter Quelle, daß Waffen aller Art in beträchtlicher Menge in Hamburg nach Japan eingeschifft wurden. Die Ladungen enthielten sogar Giftgas. Die Waffen sind vor allem von folgenden Ländern hergekehrt worden: England, Frankreich, Belgien, Deutschland, Tschechoslowakei und Polen. Alle Sendungen laufen über Hamburg, selbst ein Teil der französischen Waffen. Man wird eine Idee von der Bedeutung dieser „Geschäfte“ bekommen, wenn man erfährt, daß der Wert einer einzigen französischen Lieferung, die die Hälfte einer Sendung darstellt, sich auf 100 Millionen Francs beläuft. Wir werden demnächst genaue Einzelheiten über diesen skandalösen Handel mit Kriegsmaterial veröffentlichen.“



# Arbeiterportler, schlägt Hitler!

Am 13. März wird das deutsche Volk dem Faschismus eine vernichtende Niederlage bereiten. Der eitle Demagoge Hitler streckt seine Hand nach dem höchsten Amt der deutschen Republik aus. Die Kommunisten und bösartigsten Feinde der Demokratie und des Sozialismus wollen die Not des Volkes benutzen, um es seiner Grundrechte zu berauben.

## Das muß verhindert werden!

Am 13. März darf keine Stimme abgegeben werden, die dem Faschismus direkt oder indirekt zugute kommt. In Erkenntnis dieser elementaren Notwendigkeit hat die Sozialdemokratische Partei darauf verzichtet, einen eigenen Kandidaten aufzustellen und ihren Anhängern empfohlen, schon im ersten Wahlgang für den folgenden

## Reichspräsidenten von Hindenburg

zu stimmen. Die freien Gewerkschaften, das Reichsbanner Schwarzrotgold und alle, die mit uns in der Eisernen Front stehen, haben das Gleiche getan.

Auch wir fordern Euch auf, am 13. März für Hindenburg zu stimmen, da nur dadurch die Wahl des Faschisten verhindert werden kann.

Diese Abstimmung bedeutet kein Bekenntnis zur Politik und zur Person des jetzigen Reichspräsidenten. Sie ist ein Akt der politischen Vernunft.

Geleitet wird uns die Wahl des Herrn v. Hindenburg dadurch, daß er seinen Eid auf die Verfassung treu gehalten hat. Wer aber bisher noch schwankte, ob er seine Stimme Hindenburg geben könne, der höre, wie der Faschismus diesen Mann, den er einst als Retter gepriesen hat, heute mit Schmutz bewirft. Das allein wird ihm zeigen, was er zu tun hat.

## Am 13. März muß der Faschistenhäuptling Hitler so entscheidend geschlagen werden, daß seine Bewegung zerbricht!

Darum alle an die Wahlurne, keiner darf fehlen! Rüttelt die Unentschiedenen und Zweifelnden auf, rüßt sie mit fort, beglückte die Jugend und helfe den Alten, damit keine Stimme verloren geht.

## Am 13. März wollen wir mit unseren Sturmjahren durch die Straßen marschieren und um die letzte Arbeiterstimme werben!

Nieder mit dem Faschismus!  
Hoch die Arbeiterportbewegung!

Zentralkommission für Arbeiterport  
und Körperpflege e. V.  
Schriftführer: ...

des „Einbahnverkehrs“, den die politischen Zahlungen Reparationen und Kriegsschulden bedeuten, ein großer Schritt vorwärts sein würde.

## Tardieu dementiert

Paris, 4. März. (Eigener Funkbericht.)

Das Büro des französischen Ministerpräsidenten gibt folgende Mitteilung:

„Die von einigen deutschen Zeitungen veröffentlichten Meldungen über die letzten Unterredungen des französischen Ministerpräsidenten mit dem ersten Delegierten Deutschlands an der Abrüstungskonferenz entsprechen nicht der Wahrheit. Kommentare, die eine französische Abendzeitung aus den Unterredungen gezogen hat, sind gleichfalls reine Phantasie.“

Dieses Dementi bezieht sich vor allem auf eine Pariser Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ und auf eine Artikel im „Journal des Debats“. In diesem Artikel wird Tardieu der Vorwurf gemacht worden, er habe Reichspräsidenten Radolinsky um die Vertagung der Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiet der Rüstungen bis zum Schluß der Konferenz gebeten.

## Preußens Landtag für Senkung der Biersteuer

Der Preussische Landtag nahm am Donnerstag einen Antrag an, in dem die Staatsregierung aufgefordert wird, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die vorgesehene Senkung der Biersteuer in schnellstmöglicher Weise durchgeführt wird. Das Haus vertrat sich dann am 15. März.

## Soech und Bonnet fahren nach Berlin

Der deutsche Botschafter in Paris von Soech ist am Donnerstag nachmittag mit dem Norddeutschen Lloyd nach Berlin abgereist, wo er die Reichsregierung über die letzten Unterredungen mit Tardieu informieren soll. Mit dem gleichen Zuge hat auch der französische Botschafter in Berlin, Francois Bonnet, seine Rückreise nach Berlin angetreten.

## Englands Sparpolitik auch bei Meer und Marine

Die Schätzungen für das Ausgabenbudget der englischen Streitkräfte zeigen gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung von 5,27 Millionen Pfund. Der größte Beitrag dazu hat das Marinebudget mit 3,44 Millionen geleistet. So daß ihr Budget jetzt 50,48 Millionen Pfund ausmacht. Das der Armee erreicht 36,49 Millionen, das der Luftstreitkräfte 17,1 Millionen. Alle drei Departements mit der größten Entschiedenheit aber die Marine, kommentiert die „Times“ dahin, daß sie kaum noch mit den Aufgaben der Streitkräfte vereinbar seien und sich nur durch die von Seiten der Staatskasse erzwungene Sparpolitik rechtfertigen ließe. Einseitigkeit der Sparpolitik bei der zivilen Verwaltung habe sich die englischen Staatsausgaben nach der Schätzung für den Finanzjahr 1932/33 um 78 Millionen Pfund (= 1500 Mill. Mark) gegenüber dem Vorjahr vermindert. Das ist um 8 Millionen mehr, als bei der Einbringung des Notbudgets im September 1931 vorgeesehen war.

London, 3. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die Vorläufe der Reorganisationskommission für den größten Schiffsbaukonzern der Welt, in Schwerezeiten geratene Royal Mail, haben die Verteilung der Platte der neuen Hauptgesellschaft auf zwei Unternehmen vor. Eine Gesellschaft mit 52 Schiffen soll den Dienst nach Südamerika, die andere mit 53 Schiffen den Dienst nach Westafrika und den übrigen in dieser Richtung gelegenen Bestimmungsorten übernehmen.

# Nazileitung befiehlt Meineid

## Die Naziparteileitung befiehlt Zeugen, falsche Aussagen vor Gericht zu machen

Vor dem Schöffengericht Halle kam es zu einem Vorfall, der die Glaubwürdigkeit nationalsozialistischer Zeugen befeuchtet. Als Angeklagte standen vor dem Gericht die Kommunisten Kroll und Ulrich. Vier Nazis, Angehörige der SA, hatten vor der Kriminalpolizei mit aller Bestimmtheit versichert, sie hätten Kroll und Ulrich bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und SA einwandfrei erkannt. In der Gerichtsverhandlung erklärte nun einer der Nazis: „Ich gehöre der NSDAP nicht mehr an, bin aus der SA ausgeschieden und kann nun dem Gericht die Wahrheit sagen. Ich habe die beiden Angeklagten bei dem Zusammenstoß nicht erkannt. Wir haben aber von der Parteileitung Anweisung erhalten, wir sollten Kroll und Ulrich nennen und ausfagen, daß wir sie erkannt hätten.“

Auf diese Aussage des Nationalsozialisten Bachmann hin jagten die drei Nazis es vor, ihre früheren Aussagen zurückzunehmen. Die Kommunisten wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt kündigte an, daß er gegen die Nazis, die auf SA-Befehl zum Meineid bereit waren, Anklage wegen wissentlicher falscher Aussage erheben werde.

## Keine weitere Kürzung der Beamtengehälter

Berlin, 3. März.

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit: Zu durchsichtigen Zwecken ist erneut das Gerücht verbreitet worden, daß eine weitere Kürzung der Beamtengehälter in mehreren Raten bei den in Frage kommenden Reichsreferats erörtert wird. Nach Anfrage beim Reichsminister der Finanzen kann erklärt werden, daß dieses Gerücht, das offenbar ausgebreitet wird, um in der Beamtenenschaft Unruhe zu erregen, aller tatsächlichen Gründe entbehrt.

## Nazis erpressen Wahlgelder

In Berlin haben die radikalen Parteien in letzter Zeit wiederholt versucht, zur Finanzierung des gegenwärtigen Wahlkampfes Geschäftsleute unter Drohungen zur Zahlung von Geldspenden zu zwingen. Der Berliner Polizeipräsident hat deshalb alle in Frage kommenden politischen Dienststellen angewiesen, unachtsamlich und mit aller Härte gegen derartige Erpressungsmanöver einzuschreiten.

## Das Leben

# der Marie Szameitat

Roman von Josef Maria Frank

Copyright 1930 by „Der Bücherkreis G.m.b.H.“ Berlin SW 61

(Nachdruck verboten)

Die Hebamme hat ihren Feind zum Abend aufgelagt. Die Wohnung, in der die Familie erst seit vierzehn Tagen lebt, besteht aus zwei Stuben und Küche. Die große Stube ist völlig unmöbliert. In der Küche ist außer dem Herd, zwei Kochtöpfen, einem Eimer nichts weiter vorhanden.

Es ist nicht leicht, in diesem Chaos Ordnung zu schaffen. Es fehlt dringend an einem Schrank, an einer Kommode, um die Kleidungsstücke darin unterzubringen. Es fehlt an einer Waschkübel, um die schmutzige Wäsche einzuwaschen, es fehlt an einer Badewanne, um das Kind zu baden. Das Notwendigste, Bettenmacher, Säuberung der Stube, Einkaufen usw. wurde von mir vorgenommen.

Dabei zeigte sich, daß die Kinder trotz ihres geringen Alters außerordentlich geschicklich und hilfsbereit sind. Bis zu dem Zweijährigen waren alle in Bewegung. Jedes hatte ein Amt, der Älteste kaufte ein, der andere hatte Kochtöpfe, Beulen usw. heranzubringen. Ein anderes Kind hatte die Kartridde herumliegende Brille auf ihm. Als Belohnung zeigten sie mir dann geheimnisvoll und glücklich ihr „feines Spiel“ — das war der Knopf im Wasserpfännchen. „Mensch, Liane, fief mal, wenn man das brüht, denn kommt der Wasser.“

Ich möchte noch hinzufügen, daß mir die notwendigen Möbel beschaffen, eine vollständige Säuglingsausstattung sowie Säuglingsstühle und -wannen der Familie überlassen und für Kochen, Pflege und Verköstigung der Kinder georgt haben.“

Somit der Bericht. Trotz aller Hilfsmaßnahmen mußte Frau B. mit ihren Kindern den Tod suchen. Herzenszerstörung und Erschöpfungszustand waren die Gründe, aus denen Frau B. mit ihren Kindern aus dem Leben scheiden wollte. Diese Frau

hatte in sieben Jahren sechs Kinder geboren. Sie ist je ununterbrochen schwanger gewesen. — Kann es einen da wundernehmen? Unter diesen Umständen —?

Kann es einen da wundernehmen? Unter diesen Umständen? —

Marie liebt es nochmals. Jetzt hebt sie den Kopf, den armen, müden Kopf. Sie denkt nach.

Warum ist diese Frau in die Spree gegangen? Warum hat sie das tun müssen? Sie hatte einen Mann, wahrscheinlich einen guten Mann, der arbeitete und für sie sorgte, sie hatte Menschen geküßt, die sich ihrer angenommen hatten, ihr Leid war nichts anderes als das ewige Leid der armen kleinen Leute. — Deshalb ging sie in die Spree? Wieso in dieser Stadt mühten dann in die Spree gehen? Was mühte sie, Marie, dann tun? Die Frau hat sechs Kinder geboren? Herzenszerstörung und Erschöpfungszustand! Was mühte sie dann empfinden?

Marie redete nach. Ja, auch sie hat sechs Kinder geboren, eins in Königsberg, fünf hier, vier von diesen fünf leben. Und das lebende trägt sie nun in ihrem Leib, wo es wächst, wächst, von Tag zu Tag wächst.

Aber sie hat keinen Mann mehr, sie steht allein. Alles lagert auf ihren Schultern. Sie muß die vier Kinder füttern und kleiden, sie muß ihren Haushalt führen und verwalteten, sie muß ihre fünfzehn Stunden am Tage arbeiten sie muß das Geld, das verfluchte, widerpenfliche, löbliche Geld mit ihren roten, aufgeschwemmten, verhornten, überausenden Händen suchen und zusammenbringen, damit ihr Dasein ohne Anspruch und Gehmaß nicht zusammenbricht und dann fünf arme, unglückliche Leben unter sich begräbt.

Das alles muß Marie, Marie mit ihren dreißig Jahren, die still und geduldig, ohne Kränken und ohne Klagen Schlägen brav durchstumpft und Lornartige rasper gewonnen und ungehörigen Enttäuschungen hinwegkommen und eine Unsumme von gutem Willen und schönen Worten umspannt haben.

Vielleicht wäre es doch das beste? Vielleicht hat die Frau doch richtig gehandelt?

Verhängnisvolles Gedankenrauschen in Mariens Gehirn. Dann wäre alles geordnet! So und so! Dann wären sie alle befreit von allem, das sie bedrückt! Sie, die Kinder und auch das Ungeborene, das nicht nach diesem Dasein der Verdammung rufen kann. Was würde es anderes sein als verdammte von Abgrund!

## Die Gewerkschaften über das Versagen des Völkerbundes

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat sich am Donnerstag mit den weltpolitischen Gefahren beschäftigt, die aus der Fortdauer des Krieges im Fernen Osten sich ergeben können, wenn der Völkerbund, dem Sinn seiner Existenz und seinen Aufgaben gegenüber, sich weiterhin untätig verhält, obwohl es seine Pflicht gewesen wäre, diesen Krieg ohne Kriegserklärung schon vor Monaten aus eigener Initiative durch eigenes Eingreifen zu beenden. Die allgemeinen Friedenssicherungsverträge, die in den letzten Jahren in feierlichster Form abgeschlossen wurden, verlieren durch die Passivität des Völkerbundes, durch die Geheimdiplomatie der bewaffneten Großmächte und durch das unverantwortliche Verschleppen dieser Entscheidungen jede praktische Bedeutung. Der Bundesvorstand ist im Einvernehmen mit dem Vorstand des Allgemeinen freien Angekligtenbundes der einmütigen Überzeugung, daß der Konflikt zwischen Japan und China niemals zu kriegerischen Aktionen dieses Ausmaßes führen können, wenn die Signalmächte des Völkerbundes, die den Völkerbund ins Leben gerufen haben und für das Maß seiner Aktivität verantwortlich sind, schon vor Jahren damit Ernst gemacht hätte, ihr Versprechen einzuhalten, gemäß dem deutschen Vorbild die Rüstung durchzuführen oder wenigstens einzuleiten. Die Gewerkschaften erwarten, daß die deutsche Reichsregierung in der Völkerbundsversammlung, die am 3. März zusammengetreten ist, ihren ganzen Einfluß aufbringt, um eine klare Stellungnahme des Völkerbundes herbeizuführen, um den Krieg Japans gegen China zu beenden und wirksame Sicherungen gegen die Bedrohung des Weltfriedens sowohl in diesen Verhandlungen wie in den Beratungen der Abrüstungskonferenz durchzusetzen.

In Elend hineingeboren und in ein Leben, das mit Hunger und Hunger beginnen mußte.

Ich schreie ein anderer Gedanke durch Mariens Gehirn: Was jagte damals der Arzt? Ein solches Kind trägt den Krankheitskeim in sich, den Keim, der sich auszuwachsen zu Jerusalem und hinausgang. Soll sie, muß sie das gebären?

Wieder wandern Mariens Blicke, verwirrt und hilflos. Kein Ausweg, kein Ausweg! Vielleicht wäre doch gut, zu denken, was diese Frau gedacht hat?

Möglichlich fühlt Mariens Hand das Schlüsselbund, das in dem Tisch liegt. Die Hand spielt damit, flüchtig und gedankenlos spielt mit dem kleinen Schlüssel zur Tischschublade. Ein schillerndes Gebilde, der mit Marie spielt, ein schillerndes Gebilde.

Das Schloß schnappt auf. Die Zeitungen werden hochgehoben. Da liegt er schwarz und kalt und drohend; der Kopf ver. Liegt schon in der Hand, in die sich die metallische Kälte hinüberfließt.

Mechanisch greifend, schlägt sich die Hand um den Gürtel. Automatisch schiebt sich der Zeigefinger in den Hahn. Langsam hebt sich die Hand, bis sie in der Höhe der Schläfe steht, langsam drückt die Hand den Lauf an die Schläfe und langsam und fühllos preßt der Zeigefinger an den Juchebel.

Nichts. Schweigen und nichts!

Warum nichts? Das Gehirn fragt und die Frage weilt auf. Marie ist wieder wach. Noch immer drückt der Lauf von ein schwarzer, spöttischer Strich auf die gepannete Haut. Jetzt erst zuckt die Cristalle des Metalls wie ein elektrischer Funke in Mariens Gehirn. Mit kläglichem Aufschrei fällt die Waffe aus der Hand auf die Zeitungen in der Schublade. Die Hand reißt zitternd und hastig die Stirn. Dahinter klingen die Fragen: Was wolltest du tun? Warst du von Sinnen? Warst du verrückt, Marie?

Marie ist ganz wach und Klarheit der Gedanken. Unfinnig was sie hatte tun wollen, Unfinnig und Verbrechen. Sie darf nicht sterben! Sie muß ja leben, leben, weiterleben und weiterarbeiten! Um der Kinder willen. Und auch um ihrer selbst willen.

Marie steht auf. Steht gerade und ohne Schwanken. Sie schließt die Schublade mit hartem Stoß. Es war gut, daß sie in ihrer Gedankenlosigkeit dergleichen hatte, die Sicherung zu ihrer (Gottsehung folgt)



# Das Sowjet-Paradies

**Teuerungslawine über Sowjetrußland**  
Zwei Jahre war es noch verhältnismäßig leicht, den Wirtschaftsentwicklung in der Sowjetunion zu folgen. Statistiken, Presse und Zeitschriften lieferten reiches Gewiß, es war nicht immer ganz zuverlässig, aber widersprüchlich die einzelnen Angaben einander. Aber die Richtung der Entwicklung war dennoch ziemlich allgemein zu erkennen.

In der letzten Zeit häuften sich die Widersprüche mehr zum Teil erklärt sich das aus dem unter russischen begreiflichen Bestreben der Betriebe und Trusts, Eindruck zu machen. Sie melden stolz: Plan erfüllt es in Wirklichkeit zur Erfüllung noch keine guten Chancen. Das Manko hoffen sie bis zur nächsten Überprüfung zu haben. Die Stalinwerke in Leningrad stellten die sowjetische 50 000 Kilowatt-Turbine zum Term in nach der Lieferung stellte sich heraus, daß sie so war, daß man in dem Betrieb, in den sie juristisch werden mußte, noch vier Monate an ihr zu tun hatte. Die Verweigerung des Ist mit dem Soll in der Landwirtschaft ein altes Uebel. Regelmäßig Anbaufläche, Saatensand und Ernte zu hoch geschätzt bewegten sich die Fehlangaben bisher innerhalb gewisser Grenzen und wurden schließendlich, wenn auch oft sehr spät, gestellt. Jetzt hat man sich aber etwas ganz neues zugetraut. Man schweigt entscheidende Wirtschaftszweige einfach tot.

Der Unterschied zwischen dem Kapitalbedarf für Neubauten und dem, was in der Staatsindustrie akkumuliert ist, ist sehr groß geworden. Entweder müssen die für Neubauten bestimmten Summen scharf gekürzt werden, mit Worten, muß das Tempo der Industrialisierung verlangsamt werden, oder aber es müssen neue Mittel der Bevölkerung noch viel stärker mobilisiert werden als bisher. Neue Steuern, neue Anleihen, Senkung des Reallohns. Nichts dergleichen geschah. Die 17. Konferenz der bolschewistischen Partei genehmigte gigantische Kontrollziffern für 1932 auf: 10 Millionen Tonnen Kohle gegen 56 im Vorjahr, neun Millionen Tonnen Roheisen gegen 4,9, 8 Millionen Tonnen Eisen gegen 4, um nur einige der wichtigsten Ziffern zu nennen. Gleichzeitig aber, ein wahres Wunder, eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 16 Prozent. Das schien unverständlich. Und es blieb unbegreiflich, solange man nur die zulässige Preise und Statistik verfolgte. Jetzt erst bekannt, daß Anfang Februar eine unermessliche Teuerungslawine über Rußland niederbrach. Neue Anleihen allein genügen nicht. Was der industrielle Betrieb, „Rußland“ nicht aufbringt, muß der gewerbliche Sektor aufbringen. Die Industrie zahlt höhere Preise, aber die Preise, zu denen der Staat an die Arbeiter angestellten verkauft, steigen ungleich mehr und höher. Der Reallohn sinkt.

Der Sowjetbürger kann auf drei oder sogar vier verschiedenen Märkten ein und dieselbe Ware zu ganz anderen Preisen kaufen. Seinem Betrieb oder seinem Geschäft. Dort kauft er, was er auf Grund der Lebenshaltung und Bezugschance kaufen darf. Man weiß nun zur Genüge, daß die dort erhältlichen Mengen nicht reichen. Sie müssen ergänzt werden durch Kauf im Ausland oder in den „kommerziellen Geschäften“ oder in Lagershops. Der Privathandel, zehnmal ausgerottet, zehnmal wiedererstand, hat auch heute noch eine große Bedeutung. Die Preise, die dort gezahlt werden, weit über jenen der geschlossenen Verteilungstellen. Viel weniger hoch sind die Preise in den kommerziellen Läden. In ihnen, staatlichen Geschäften, ist alles billig. Niemand braucht eine Karte, aber er braucht viel. So viel, daß diese Geschäfte den Namen „Stalinetten“ bekommen haben! Nur zum Ansehen, zum Ankauf zu teuer. Und schließlich gibt es für Ausländer in Rußland, die aus dem Ausland, von Verwandten, Valuta oder die Torgsin-Läden, wo nur gegen Valuta vertrieben, ein Kilogramm Würst soundsovielle Dollar.

Bei der Warenknappheit berühren die Preise in dem Sektor der Arbeiter ziemlich stark. Er muß einen kleineren Lebensmittelpreis, Kleider, Schuhe usw. dort kaufen. Bis vor kurzem aber wenigstens die Preise in den geschlossenen Verteilungstellen verhältnismäßig erschwinglich. Jetzt sind sie mit Schlag erhöht worden und zwar ganz gehörig. Im März bezahlte man für ein Kilogramm Kartoffeln sieben Pfennig; heute kosten sie zehn. Das wären umgerechnet 21 Pfennig das heißt. Die Preise müssen an dem Durchschnittseinkommen des russischen Arbeiters gemessen werden. Das betrug im Oktober 1931 97,80 Rubel (zirka 1000 Mark) im Monat. Nach der Lohnerhöhung, die aber erst im Laufe des Jahres durchgeführt werden soll, würde es 120 Rubel (zirka 1241 Mark) ausmachen. Sehen wir nun die Preise vor und nach dem 1. Februar nebeneinander, so ergibt folgendes Bild:

	Rubel:	
Rindfleisch 1 Kilogramm	1,00	1,45
Brot 1. Sorte 1 Kilogramm	0,40	0,50
Brot 2. Sorte 1 Kilogramm	0,23	0,28
Makkaroni 1 Kilogramm	0,42	0,69
Stückzucker 1 Kilogramm	0,66	1,26
Feinzucker 1 Kilogramm	0,58	1,10
Petroleum 1 Liter	0,13	0,20
Tea 5 Gramm	0,23	0,35

Die Preise für Schuhe haben sich im Durchschnitt um 50 Prozent erhöht, die für Stoffe und Kleider um nahezu 100 Prozent. Was unter diesen Umständen die Lohnerhöhung bedeutet, ist ohne weiteres klar. Während der Lohn um 16 Prozent wurde, erhöhten sich die Preise für Kartoffeln um 40 Prozent, für Fleisch um 45 Prozent, für Brot 1. Sorte um 25 Prozent, für Brot 2. Sorte um 21 Prozent, für Makkaroni um 64 Prozent, für Stückzucker um 81 Prozent, für Feinzucker um 97 Prozent, für Petroleum um 54 Prozent und für Tea um 52 Prozent.

In der Woche, die diese enorme Lebensmittelpreissteigerung brachte, tagte in Moskau die kommunistische Konferenz. Es war auf ihr von allem möglichen die Rede.

Aber niemand fand Zeit, sich zu dieser Lohnsenkung zu äußern. Es war ähnlich auf dem Sowjetkongress im Vorjahr. Nach fünf Tagen wurde er wieder nach Hause geschickt. Über den Antritt des Kongresses. Die Delegierten mußten, so sagte man, juristisch zu den Erntearbeiten. Jetzt hat man nicht einmal eine Ausrede gebraucht. Die Räte haben ebenso wenig zu sagen wie die Mitglieder der Partei. Das Leben der wertvollen Massen Sowjetrußlands wird bestimmt von einem immer kleineren Kreis von Menschen, und dieser kleine Kreis kommandiert den wertvollen Massen Sowjetrußlands: hungert!

## Wie die auswärtigen Qualitätsarbeiter in Rußland betrogen werden

Die Sowjetunion ist auf ausländische Qualitätsarbeiter angewiesen, da das kulturelle Niveau der russischen Arbeiterklasse hinter den großindustriellen utopischen Plänen des Staates weit zurückbleibt. Dieser ausländischen Arbeiter, die sich von der kommunistischen Propaganda einfangen lassen, wartet draußen große Enttäuschung. Ihre Verträge werden nicht eingehalten. Raum hat sie drinnen, so werden sie Opfer eines schamlosen Vertragsbruches und Schandreden. In den Normalarbeitsverträgen findet sich ein Paragraph 17 mit folgendem Wortlaut:

„Die Ausführung des Vertrages durch die Wirtschaftsorganisation aus Gründen, die von dem Arbeitnehmer unabhängig sind, ist die Wirtschaftsorganisation verpflichtet, dem Arbeitnehmer eine Abfindung zu zahlen.“

Die Praxis ist nun, daß die Sowjetorgane, gestützt auf diesen Paragraphen, alsbald kündigen, die Entschädigung ist minimal, und nun muß der Arbeiter wesentlich verschlechterte Arbeitsbedingungen annehmen. Die staatlichen Wirtschaftsorgane enthüllen sich als ein brutales Unternehmern, der unter Ausbeutung der Notlage von ihm nach Rußland gelockten Arbeitern Verschlechterungen von Lohn- und Arbeitsbedingungen diktieren. Die Jüge des Kapitalismus grinsen hinter der Wüste der Sowjetwirtschaft hervor. So steht es in Sowjetrußland aus! Was ist dann besser gegenüber Deutschland?

# Christliche Gewerkschaften gegen Hitler

## Ebenso das Kartell der republikanischen Verbände

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften wendet sich in einem Aufruf gegen die NSDAP. Die markantesten Stellen darin lauten:

„Das äußere Gebaren des Nationalsozialismus, seine Gewaltanwendungen, die dem Terror des Kommunismus gleichkommen, sind barbarisch und stehen im Gegensatz zu jeder christlichen Lebensform. Der Nationalsozialismus gefährdet vor allem die soziale Entwicklung der deutschen Zukunft. Den Kampforganisationen des Nationalsozialismus stehen Vereinstschaften des Volkes gegenüber, die zur Abwehr jeder illegalen Machtergreifung und Machtführung entschlossen sind. Die christliche Arbeiterschaft bezieht den Volkswillen zur Abwehr jeder Diktatur. Sie selbst steht in eigener geschlossener Front gegen kommunistischen und nationalsozialistischen Diktatorwillen. Ihr Kampf gilt der Freiheit der Arbeiterschaft, der Freiheit der christlichen Kultur und Lebensform, der nationalen Freiheit des deutschen Volkes. Ihr Kampf gilt der Sicherung einer zukünftigen sozialen Volks- und Wirtschaftsordnung, die

aus der freien Entfaltung und harmonischen Zusammenarbeit der Berufe und Stände erwächst. Für die Verteidigung dieser Zukunftsentwicklung setzt sich die christliche Arbeiterschaft mit allen körperlichen und geistigen Kräften ein. Es geht um Leben und Freiheit des deutschen Volkes!“

Das Kartell der republikanischen Verbände Deutschlands bezeichnet die Präsidentschaftswahl als Entscheidungsschlacht und erklärt: „Hitlers Sieg würde Deutschland einer barbarischen Reaktion ausliefern, die sozialen Errungenschaften der wertvollen Massen vernichten, den Reichsstaat Deutschland dem Terror einer ungezügelter Diktatur ausliefern. Der siegreiche Faschismus würde das Werk von Weimar vernichten und die Hoffnung auf die Verwirklichung eines wahrhaft sozialen Volksstaates zerstören. Hindenburg ist Gewähr für Ruhe und Ordnung. Er steht zu seinem Eid auf die Reichsverfassung, den er geschworen. Er ist von dem hohen Willen befeuert, das Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern, dem inneren und äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern.“

# Lappo-Butsch erledigt

## Die Führer flüchtig

Der Lappo-Butsch kann nunmehr als vollständig erledigt betrachtet werden. Die meisten Lappolente haben bereits die Ausschäftslosigkeit ihres Bemühens eingesehen und sind in ihre Heimat zurückgekehrt. Ihre Führer Wallenius und Kossola, gegen die Haftbefehle erlassen worden ist, sind flüchtig. Das gestern beschlagnahmte sozialdemokratische Hauptorgan ist heute wieder erschienen, dagegen ist das Lappoorgan weiter verboten. Die zurückgetretenen konservativen Minister sind durch den Abg. Wassolainen und den General Boesch ersetzt, die sich in die innere Verwaltung teilen. Beide sind Lappoegner.

Für die gesamte Lage ist kennzeichnend, daß der schärfste Gegner der Lappobewegung, Freiherr v. Born, in der Regierung bleibt.

## Trotski gegen die NSD.

Die kommunistische Internationale vertritt die These, daß es zwischen bürgerlicher Demokratie und Faschismus keinen Unterschied gebe. Die letzte Plenarsammlung des Exk hat ausdrücklich die liberale Konstruktion verurteilt, die einen Gegensatz zwischen Faschismus und bürgerlicher Demokratie, wie auch zwischen den parlamentarischen Formen der bürgerlichen Diktatur und den offen faschistischen Formen aufzeigen wolle. Sowohl die kommunistische Internationale als auch die deutsche kommunistische Partei kommen deshalb zu dem Schluß, daß gegen die Sozialdemokratie, als den Hauptfeind, bei den Wahlen der Hauptstoß geführt werden müsse.

Gegen den verbrecherischen Wahnsinn dieser Lehre wendet sich Leo Trotski in einem demnächst erscheinenden neuen Buche, aus dem in der „Weltbühne“ ein Kapitel im Vorabdruck erscheint. Selbstverständlich will er nicht die Haltung der Sozialdemokratie verteidigen, die er die Hauptvertreterin des parlamentarisch-bürgerlichen Regimes nennt, und von der er behauptet, daß sie der Erschöpfung ihrer Mission nahe sei, aber mit bitterer Schärfe und herbem Hohn geht er der Philosophie Stalins und denen, die sie in Deutschland vollstündlich machen wollen, zu Leibe.

Trotski setzt auseinander, wie durch die faschistische Agentur das Kapital die Massen des verdammten Kleinbürgeriums, die Banden deklassierter, demoralisierter Lumpenproletariat und all die zahllosen Menscheneristenzen in Bewegung setze, die das Finanzkapital in Verzweiflung und Elend gestürzt habe. Er weist darauf hin, wie die Faschisierung des Staates vor allem und hauptsächlich auf die Zertrümmerung der Arbeiterorganisationen hinauslaufe, und er erinnert daran, daß

Bildungsclubs, Sportorganisationen, Genossenschaften usw. Das Proletariat kann zur Macht nicht im formalen Rahmen der bürgerlichen Demokratie gelangen, sondern nur auf revolutionärem Wege: das ist durch Theorie und Praxis gleichermaßen erwiesen. Aber gerade für den revolutionären Weg benötigte es die Stützpunkte der Arbeiterdemokratie innerhalb des bürgerlichen Staates. Auf die Schaffung solcher Punkte lief ja die Arbeit der Zweiten Internationale in jener Epoche hinaus, da sie noch eine progressive historische Arbeit verlor. Der Faschismus hat zur grundlegenden und einzigen Bestimmung: bis aufs Fundament alle Einrichtungen der proletarischen Demokratie zu zerstören.“

Wir wollen uns hier mit Trotski nicht auseinandersetzen, weder über seine Auffassungen von proletarischer und bürgerlicher Demokratie, noch über die Vergangenheit und die Gegenwart der Arbeit der Zweiten Internationale. Er spricht ja nicht sowohl zu uns als zu seinen ehemaligen kommunistischen Freunden, denen er die Gefahren klarmachen will, die auch für sie und für ihre Zukunft von dem Faschismus drohen. Ihnen erklärt er, daß die, die keinen Unterschied zwischen Brüning und Hitler kennen wollen, in Wirklichkeit sagen: Ob unsere Organisationen noch bestehen oder bereits zertrümmert sind, ist ohne Bedeutung. Ihnen ruft er zu, daß sich hinter dieser scheinrationalen Phrasologie die niederträchtigste Passivität verberge. Trotskis Anklage zielt in dem Satz:

„Brüning mit Hitler zu identifizieren (gleichzustellen), bedeutet, die Situation vor dem Kampfe mit der Situation nach der Niederlage zu identifizieren; bedeutet, im voraus die Niederlage als unvermeidlich zu betrachten; bedeutet, ohne Kampf zu kapitulieren.“

Schärfer läßt sich die kommunistische Politik nicht kennzeichnen. Aber wir fürchten, daß zum mindesten bei den sogenannten Führern der kommunistischen Partei Deutschlands die Warnrufe des einstmaligen vergötterten Trotski kein anderes Echo finden werden, als daß man ihn aufs neue einen Gegenrevolutionär nennt, der es verdiene, mit Hitler, Brüning und der Sozialdemokratie in dieselbe Verdammnis gestochen zu werden.

## Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

20. Ziehungstag 2. März 1932  
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 10000 M.	33999 115910 123124 189033 196952
12 Gewinne zu 5000 M.	66112 119572 158253 258799 332613 356343
30 Gewinne zu 3000 M.	160214 19278 54568 68505 113905 129285
153761 177771 189381 174921 181931 183915 245009 262939 297391	
40 Gewinne zu 2000 M.	57921 8921 23833 22884 26779 28454 76452
27644 78772 81028 108102 107821 124260 145426 172887 187094	
192599 229342 257585 265155 266708 293610 295163 297701 301652	
342883	
108 Gewinne zu 1000 M.	7088 10708 20674 33643 44777 47420 49434
49550 60999 106272 110722 112648 126447 131529 135289 139217	
150781 155588 162189 165696 168935 227931 230597 234611 235940	
239727 241841 242036 242326 243822 251102 267132 260666 266361	
275588 277272 286027 290287 292848 302601 311091 312874 316384	
323258 323743 325103 338844 362172 368207 370478 380022 381163	
382741 384216	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M.	37020 238146 273634
8 Gewinne zu 5000 M.	20371 22064 164621 34748
6 Gewinne zu 3000 M.	158312 205150 218143
48 Gewinne zu 2000 M.	9748 39610 47695 49173 68231 68809 84896
100099 133061 158214 169801 171759 196618 214862 216907 260572	
291006 311653 318726 332871 338084 337776 346283 395242	
86 Gewinne zu 1000 M.	6766 27397 29781 37798 40274 42219
69928 76054 125800 126843 136586 143302 168636 169615 171704	
190909 203439 209012 232362 232871 248211 248351 248989 250823	
253671 255588 257102 263438 277689 279947 297691 298905 300992	
367489 319816 328748 336390 336577 368122 368692 368932 377788	
385146	

In der Gewinnliste verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 4 zu je 5000, 10 zu je 2500, 63 zu je 1000, 174 zu je 500, 364 zu je 300, 948 zu je 200, 1868 zu je 100, 3008 zu je 50, 5874 zu je 400 Mark.

### Gegen spröde Haut

# NIVEA CREME

Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

vor einigen Jahren selbst das leitende Organ der Komintern von dem Faschismus in seiner italienischen Ausgabe gefagt habe, daß er jegliches Kompromiß mit der Sozialdemokratie verwerfe, sie während verfolge und aller legalen Möglichkeiten herbeibräute.

Der Kritiker des Stalinischen Kommunismus legt dann weiter dar, welchen Wert die Arbeiterorganisationen besitzen und was ihre Fortführung bedeuten würde. Wir zitieren wörtlich:

„Im Laufe dieser Jahrzehnte haben die Arbeiter innerlich der bürgerlichen Demokratie, unter deren Ausbeutung und im Kampf mit ihr eigene Gestaltungen, eigene Bünde, eigene Verbände der proletarischen Demokratie gekannt: Gewerkschaften, Parteien,



# 7 billige Strumpf-Tage

Große Unter-Preis-Angebote zu ganz besonders niedrigen Preisen  
 Einige Beispiele: Verlangen Sie, die Sonder-Preisliste für diese außergewöhnlich billigen Angebote. Einige Beispiele

Große Posten  
**Damen-Strümpfe**  
 künstliche Wäsche, feinfädige Qualität, mit kleinen Schönheitsfehlern .. Extrapreis **-.68**

## SAXONIA

Wohlwarenhaus

Ohlauer Str. 60/61  
 am Christophoriplatz

Große Posten  
**Herren-Socken**  
 Baumwolle, starke Qualität, einfarbig ..... Extrapreis

**STADTHEATER**  
 Freitag, 20 bis gegen 22.45  
**Die Försterehrli**  
 Sonnabend, 20 - geg. 22.30  
 Abont. 20.11. U. 12  
**Madame Butterfly**  
 Sonntag, 14.30 - geg. 17.30  
 (Ermäßigte Preise)  
**Der Zigeunerbaron**  
 19.30 bis gegen 23  
**Die Blume von Hawaii**

**Circus Busch**  
 Schau-Arena Tel. 291 35  
 Entscheidung:  
**Pooshol-Badurski**  
 Entscheidung:  
**Ahrens-Pietro Scholz**  
**Mraa - Thompson**  
**Nagy Bela - Grilits**  
**Gromow - Kraus**  
 Entscheidung:  
**Buchheim-Cziruchin**

**Konzerthaus**  
 5 - 7 - 9 Uhr Sonntags ab 3 Uhr  
**Premiere**  
**BEN HUR**  
 Der Welt größter Film als Tonfilm  
 Regie: Fred Niblo  
 Ben Hur: Ramon Navarro  
 Jugendliche halbe Preise  
 Vorverkauf ab 11 Uhr. Telefon 33557

**Gloria Palast**  
 3,15 - 5,15 - 7,15 - 9,15 Uhr  
**Premiere**  
**Emil Jannings**  
 in  
**Stürme der Leidenschaft**  
 mit  
**Anna Sten**  
 Regie: Rob. Siodmak  
**Der Höhepunkt der diesjährigen Ufa-Produktionen!**  
 Vorverkauf ab 11 Uhr. Telefon 53737

**Verband der Nahrungsmittel-Getränkearbeiter, Dtschr. B.**  
 Sonntag, den 6. März, vorm. 9  
 in großer Saale des Gewerkschafts  
**Jahres-Generalversammlung**  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäfts- und Kassenbericht  
 2. Vorstandsberichte  
 3. Organisationsangelegenheiten  
 Kolleginnen und Kollegen! Die  
 voranstehende Versammlung des Jahres  
 unsere Jugend die Versammlung mit  
 bietungen eröffnen wird, ist pünktliches  
 erforderlich. — Ohne Mitgliedsbuch  
 Der Vor

**LOBETHEATER**  
 Täglich 20.15 bis 22  
 Sonntag, 15.30  
**Der Zeriffene**  
 Sonnabend, 20.15 (u. 16gl.)  
 Zum 1. Male!  
**Rauhaut**  
 Schauspiel v. Richard Billinger

**Grad-Mohaupt**  
 nur  
 Blücher-  
 platz 20.1.  
 Cde Ring, höher Markt. 1.  
**Leihweise**  
 Smoking u. Gehrocken  
 Klapphüte • Tel. 570 82

**TRALIATHEATER**  
 Täglich 20.15 bis 22  
**Siebzehn**  
 Sonnabend, 20.15 (u. 16gl.)  
 Neuentworfener:  
**Gold**  
 Komödie von Bernard Shaw

Beste  
**Backwaren**  
 aller Art  
 zu billigsten  
 Preisen  
**Max Münzer**  
 Sonnenstraße 34.

**Schauspielhaus**  
 Täglich 8 Uhr  
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr  
**Rita Georg**  
 in dem beispiellosen Erfolge  
**Die Dubarry**  
 Operette von Carl Millöcker  
 Orch. Blas 21.30, Parlett 3,  
 Lu.H. Rang 80 Bl. bis 2.25 Bl.

**Buchhandlung**  
**Volkswacht**  
 Modernes Antiquariat  
 Breslau 3. 9. Graupenstr. 5

**Zentral**  
 Theater - Westendstr. 50  
 Bis einschließl. Donnerstag, d. 10. März  
 Der bestgesehene aller bisher gezeigten Militär-Tonfilme!  
**Reserve hat Ruh ..**  
 mit Fritz Kampers - Lucie Englisch - Paul Hörbiger  
 Claire Rommer - Senta Szaelard - Albert Panig  
**Der Riesen-Lacherfolg!**  
 im Beiprogramm:  
**Null Uhr**  
 Das Meisterstück eines deutsch. Polizeibüroes. 6 Akte  
 Ufa-Wochenschau. Volles Orchester.  
 Ferner die sensationelle Bühnenschauspiel:  
**2 Manettis**  
 Tier-Dressur-Akt in höchster Vollendung.  
 Beginn: Täglich 4.30. Letzte Vorstell. 8.45 Uhr.  
 Sonnabend, 5. u. Sonntag, 6. März, nachm. 3 Uhr:  
 Große Märchen - Jugend - Vorstellung  
 1. Das Waldhaus. 2. Die Wichtelmänner. 3. Bäuerchen

**BBI**  
 Wenn Sie demnächst umziehen ...  
 brauchen Sie sicherlich hier und da neue Beleuchtungskörper. Bitte sehen Sie sich unsere Auswahl an. Wir haben in allen Preislagen das Richtige für Sie. Verkauf auch in Monatsraten!  
 Alte Taschenstr. 3-6  
 Kaiser-Wilhelm-Str. 5  
 Keine anderen Geschäfte!

In unserer großen  
**Konfektion**  
**Etage**  
 gute, billige  
**Bekleidung**  
 für  
 Damen, Herren und Kinder

**Primus PALAST**  
 Hubenstr. 10  
**Nur bis einsch. Montag!**  
 Der meistgelesene  
**Edgar Wallace-Roman**  
**Der Zinker**  
 Das Rätsel von London  
 Ein schmissiger, tempovoller, ungemein spannender Kriminal-Tonfilm  
 Hauptdarsteller:  
 Lissi Arna Karl Ludwig Diehl  
 Paul Hörbiger Szöke Szakall usw.  
 Ferner:  
 Der entzückende Liebesroman  
**Spiel um den Mann**  
 mit Liane Haid  
**Ufa-Wochenschau**  
 Tägl. 7,5 Uhr. Erwerbslose halbe Preise  
 Sonntag 3 Uhr  
**Gr. Jugendvorstellung**  
 Ab Dienstag  
 Auf 1000 fachen Wunsch! Neuentführung!  
**Felix Bressart** in  
**Schrecken der Garnison**  
 Im Beiprogramm  
**Der Mann im Dunkeln**

**WELTBÜHNE**  
 Friedr.-Wilh.-Str. 35  
 W. 5, So. 3, letzte Vorst. 8  
**3 Darbietungen von 3 Format-Klasse 3**  
 Tongroßlustspiel  
 Abenteuerfilm  
 Bühnengastspiel  
**1. ANNY ONDRA**  
 Das reizendste Lustspiel der Welt in ihrem großen Sonder-Tonlustspiel  
**Die Fledermaus**  
**2. Das neueste Richard Talmege-Abenteuer**  
**Der Überfall auf die Mexikopost**  
**3. Auf der Bühne: Gastspiel R. Busca-Pascha**  
 der letzte Zauberkünstler.

**ASTORIA-PALAST**  
 Fürstenstraße 32  
 W. 4, So. 3, letzte Vorst. 8  
**Die Sorgen des Alltags**  
 gehen unter in den **Lachstürmen** über  
**Die Mutter der Kompagnie**  
 Ein zwischenschillernder Militärschwank aus lustigen Maschverlagen mit dem großen Komikerensemble der Emika  
**2. Die Tragödie des Zarenhauses**  
 6 Akte aus den letzten Jahren Nikolaus II.  
**3. Auf der Bühne: The 2 Randolfs**

**Berufskleidung**  
 für Herren, Damen und Lehrlinge  
 Nur beste Qualitäten und doch **sehr billig!**  
 Kaufen Sie nur bei  
 Hatten-Sport- u. Berufskleidung  
**Oskar Dehmel**  
 Breslau I. Neumarkt 45

Sie finden bei uns immer noch **richtiges Sortiment** der schönsten **Damen- und Frauen-Winter-Mäntel** die wir Ihnen **ganz billig** verkaufen.  
 Hauptpreislagen: **6,50**  
 Gruppe I **14.50 8.50**  
 Gruppe II **14,50**  
**32.- 27.- 19.50**

**MESSOW**  
 G.m. b.H.  
**WALDSCHMID**  
 Schmiededruck

Die vorteilhafteste Einkaufsquelle für **Schuh-Bedarfsartikel**  
**Ledersohlen usw.**  
 ist und bleibt  
**Walter Neuser, Neumarkt 21**  
 Preise, so billig wie noch nie!

**ATLANTIK**  
 Gräbischer Straße 74 Tel. 585 98  
 Bis Donnerstag, den 10. März  
 bringen wir den unbeschreiblichen Erfolg  
**Heinz Rühmann**  
 in dem ersten Militär-Tonfilmschwank  
**Der Stolz der 3. Kompagnie**  
 Ferner:  
**Fasse dich kurz - Ufa-Tonwoche**  
**Wenn der Winter vergeht**  
 Auf der Bühne:  
 Gastspiel des berühmten **Professor Holländer Trios**  
 Anfangszeiten: 4.50, 6.55, letzte Vorstellung 9 Uhr

**Reichsverforgungsgeetz**  
 vom 17. März 1931  
 mit **Altrentnergeetz**  
**Kriegsperlenbeschädigungsgesetz**  
 und **Verfahrensgesetz**  
 Preis nur **RM. 1.80**  
 zu haben in der **Volkswacht-Buchhandlg.**  
 Neue Graupenstr. Nr. 5

**Die kleine Anzeige**  
 die Du aufgeben mußt, wenn Du nicht verkaufen und lernen willst, gehört in Deine Zeitung **in die Volkswacht!**  
 Dort ist sie billiger als in der bürgerlichen Presse und bringt Dir **bestimmten Erfolg!**  
**Omni pros**  
 werden **Garant**  
**VENUS**  
 beseitigt. // Gegen Pöbel, Witz Nachmarkt - Apelle  
 Ein Leben mit **Friedrich E**  
 Der Jugend v. Dr. Will Preis 90 // **Volkswacht**

Fernsprecher 21737 u. 21739  
 Gediegene und zweckmäßige Ausführung aller Drucksachen preiswert in kürzester Lieferzeit  
**Druckerei**  
**VOLKSWACHT**  
 BRESLAU 2 - Marsstraße Nr. 46



Breslauer Nachrichten

Funktionäre beschlossen

unanimig die Aufstellung der Kandidaten zum Preussischen Landtag

Die Partei trifft ihre Vorbereitungen zu den bevorstehenden Wahlen: zur Reichspräsidentenwahl und zur Wahl des Preussischen Landtags. Während die örtliche Parteileitung bei der Reichspräsidentenwahl sich lediglich mit der Agitation und der Durchsetzung dieser Wahl zu befassen hat, sind für die Neuwahl des Preussischen Landtages auch örtlicherseits Kandidaten zu benennen. Diese Frage wurde gestern im Engeren und Erweiterten Parteivorstand beraten und in einer darauf folgenden Funktionärerversammlung Beschluss gefasst. Nachdem die einzelnen Kandidaten in der Erweiterten Parteivorstandssitzung in längeren Ausführungen und von einer Anzahl Redner diskutiert worden war, beschloss die Funktionärerversammlung nach kurzen einleitenden Worten des Vorsitzenden Zim mer die vom Vorstand einstimmig Nominierung vom Erweiterten Parteivorstand vorgeschlagenen Kandidaten. Breslau werden also vorgeschlagen:

- Genosse W i n z e r, Genosse S a m b u r g e r, Genossin K u n e r t, Genosse G u s t a v S c h o l z, Genosse M a r k o g, Genossin T h o m a s - F r a n z, Genosse B a i e r.

Die endgültige Reihenfolge bestimmt dann der am 25. März stattfindende Bezirksparteitag der Partei. In den Bezirksvorstand der Partei wurden die Genossen Zim mer, K u l i e z y n s k i, F u n k e, M a c h e und G e n o s s i n N e u m a n n gewählt. Im weiteren Verlauf der Sitzung machte noch Genosse K u l i e z y n s k i eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen und die notwendigen Vorbereitungen zur kommenden Reichspräsidentenwahl bekannt. Genosse K a r l P i e t s c h und Genosse Zim mer wiesen noch auf die Bedeutung der Urwahl im Reichspräsidentenwahl hin, die am 25. März stattfindet und die Liste „Verbandskreuz“ zu wählen ist. Zum Schluss noch die Genossen M a c h e und Zim mer die Funktionäre Kampfbanner gegen die Feinde der Arbeiterklasse auf und ermahnen sie auf, in den kommenden Wochen in jeder Stunde für Partei und ihre Kämpfe bereit zu sein.

Nur noch bis Sonnabend

liegt das Eisene Buch aus Hast du dich schon eingezeichnet? Halte nicht länger mit deiner Einzeichnung zurück. Suche bald dein nächstes Lokal auf!

- Adressenliste: Gartenstraße 43 (Laden), Chlauer Straße 68 (Büro des Reichsbanners), Reichelstraße 3/4 (Laden), Friedrich-Wilhelm-Straße 34, Ecke Dessauerstraße (Laden), Weidenstraße 37 (Lokal von Wall), Reimnitzstraße 28 (Lokal von Hilbrandt), Bartischstraße 6 (Lokal von Wiczorek), Adalbertstraße 10 (Lokal „Zum Leiffing“), Mehlgasse 43 (Lokal von Klinge), Köhlerstraße 13 (Lokal von Görlisch), Hubenstraße 95 (Lokal von Medler), Margaretenstraße 17 (Sekretariat der Sozialdemokr. Partei), (Wartezimmer des Arbeitersekretariats), (Büro des 3. d. N.), Bräutigamer Straße 181/183 (Lokal „Zum Jägerhof“), Neuborsstraße 99 (Lokal von Endow), Schillerstraße 23 (Lokal „Schillerklub“), Gemeindegemeinschaft: Schanitz: Siedlung Heizwert, Sempel: Zimpfer Straße (Lokal von Witte), Schwoitsch: Schwoitscher Straße 24 (Lokal von Nau), Kutsch-Bissa: Neumarkter Straße 1 (Lokal von Zreker), Klein-Gandau: Gerichtstretscham, Kutsch: Breslauer Straße 17 (Lokal von Laugwitz), Schmitz: Lokal „Zum Paradies“, Karlowitz: Karlowitzer Straße (Lokal von Krause), Wenthal: Trachenberger Straße (Lokal „Scharfe Ecke“), Gottwitz: Lokal von Preiser, Hundsfeid: Lokal „Blauer Hirsch“

Prozesse ums tägliche Brot

Totengräber darf sich nicht betrinken

Der Friedhofsvorwarter und Totengräber Sarem ba war seit vierzig Jahren auf dem St. Dorothien-Friedhof beschäftigt. Er bezog kein festes Gehalt, sondern wurde prozentual an den Beerdigungsgeldern beteiligt. Da die Menschen in solchen Fällen freigiebig sind, kam es oft vor, daß Sarem ba 500 und mehr Mark im Monat verdiente. In den letzten Jahren scheint ihm aber der ständige Umgang mit den Toten nicht gut bekommen zu sein, er suchte beim Alkohol etwas Abwechslung, sodaß er mehrfach betrunken die Stätte des Todes betrat, Radau verurteilte, laut fluchte und allerhand gemeine, wenig angebrachte Redensarten gebrauchte. Dadurch fühlten sich die Besucher des Friedhofes oft belästigt, auch Besucher des benachbarten Maurilius-Friedhofes mußten sich öfters über den fluchenden Totengräber beschweren. Sarem ba wurde schließlich im September 1930 fristlos entlassen.

Man stellte aber kurz darauf seinen Sohn als Nachfolger ein. Der alte Herr Sarem ba klagte vor der 3. Kammer des Arbeitsgerichts auf Innehaltung einer Kündigungsfrist von einem Jahre (!), sowie Wiedereinstellung. Dieses ungewöhnliche Verfahren wurde mit einem Vergleich bereinigt, da sich der Sohn bereit erklärte, seinem Vater aus seinem Einkommen eine laufende, monatliche Unterhaltsrente von vorläufig mindestens 100 Mark monatlich zu zahlen.

Nach Ueberminuten müssen bezahlt werden

Die Allgemeine Ortskrankenkasse benötigte für das Jahr 1928 einen weiteren Vertrauensarzt und stellte zunächst ausschließliche den Sanitätsrat Dr. Sachs ein. Dabei wurde, da sie eine ständige Stellung nicht in Aussicht nahm, kein Arbeitsvertrag abgeschlossen und Dr. Sachs im Stundenlohn mit jechs Mark entlohnt. Bei günstiger Arbeitszeit verdiente er so täglich dreißig bzw. monatlich etwa 600 bis 700 Mark. Außerdem wurde ihm — als diese Beschäftigung länger dauerte, ein vierwöchiger Urlaub für jedes Arbeitsjahr bewilligt. Auf diese Weise war Dr. Sachs bis 31. Dezember 1931 bei der A. O. K. tätig.

Da ihm aber im letzten Jahre keine Urlaubsentwädigung ausbezahlt worden war, klagte er jetzt nunmehr vor der 1. Kammer des Arbeitsgerichts auf Zahlung dieser Entschädigung in Höhe von etwa 500 Mark. Außerdem erhob der Herr Sanitätsrat Dr. Sachs noch Anspruch auf 40 Mark Entschädigung für Ueberminuten (!); fünf oder zehn Minuten für Tage, die der Herr Sanitätsrat über die festgesetzte Arbeitszeit hinaus in der A. O. K. aufgehalten wurde.

Das Arbeitsgericht sprach Herrn Dr. Sachs diese Forderungen zu. Der Vorsitzende begründete das Urteil der 1. Kammer damit, daß zunächst das ausschließliche Arbeitsverhältnis durch die mehrjährige Tätigkeit des Dr. Sachs zu einem dauernden Dienstvertrag geworden sei. Da er nun auch während dieser Zeit ständig Urlaub bekommen hatte und eine Entschädigung dafür, ergab sich ein gewohnheitsmäßiger Anspruch. Es wäre wohl zweckmäßiger gewesen, wenn der Vertreter der A. O. K. in diesem Falle den Bemühungen des Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Schilgen, einen Vergleich zu erzielen, zugänglich gewesen wäre.

Um die Hausstandszulage

Die Krankenpflegerin A. war von Februar 1926 bis September 1931 im Allerheiligen-Hospital beschäftigt. Da sie mangelndes ist, mußte sie laut ärztlicher Verordnung strenge Diät halten. Um die besondere Nahrung zubereiten zu können, zog sie es vor, sich eine eigene Wohnung zu mieten, wogegen keine Einwendungen erhoben wurden. Nun hätte sie aber gleichzeitig zu ihrem Lohne auch eine Hausstandszulage bekommen müssen. So ist sie jedoch im Lohnbüro vorüber, wurde sie stets abgewiesen. Nach ihrer Entlassung klagte sie daher vor dem Arbeitsgericht auf Nachzahlung der Hausstandszulage für die ganze Beschäftigungsdauer in Höhe von 175 Mark. Sie mußte sich aber belehren lassen, daß Lohnansprüche nach zwei Jahren verjähren und sie daher die Nachzahlung nur für die Jahre 1930 und 1931 einfordern könne. Der eingeklagte Betrag verringerte sich auf diese Weise auf 125 Mark. In dieser Höhe wurde nun die Stadt Breslau, der betrautlich das Allerheiligen-Hospital gehört, verurteilt.

In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß die Klägerin mit Zustimmung der Stadt Breslau der Unfall wohnte und daher nach dem Gemeindearbeitertarif eine Hausstandszulage von fünflich 3 Pfennigen beanspruchen dürfte.

„Vornehme Eheanbahnung“

Im allgemeinen könnte man annehmen, daß eine Heiratsvermittlerin so viel von ihrem Gewerbe versteht, daß sie auch insstande sei, sich selbst einen besonders geeigneten eigenen Lebensgefährten auszuwählen. Auf Grund einer Verhandlung, die kürzlich vor dem Arbeitsgericht ausgetragen wurde, scheint es aber doch viel leichter zu sein, „hilfsbedürftigen“ Menschen in der Anbahnung von Heiraten etwas behilflich zu sein. Diese Erfahrung mußte auch Frau Regina A. machen, welche kürzlich vor dem Arbeitsgericht von einem Herrn K. auf Zahlung von 288 Mark verklagt war. Zwar ihr ausersehener zukünftiger Ehemann sollte sich jedoch zunächst in dem „Institut für vornehme Eheanbahnung“ etwas einarbeiten, um seine Tauglichkeit in jeder Beziehung unter Beweis zu stellen. Er erhielt anfangs für seine Tätigkeit, die darin bestand, die zahlreichen, auf Annahmewantwortenden „Heiratsobjekte“ zu besuchen, monatlich 150 Mark.

Frau Regina wollte anscheinend Herrn K. auch auf anderem Gebiete in Anspruch nehmen. Wie der Kläger ausführte, soll Frau K. mehrfach den Wunsch geäußert haben, doch ganz zu ihr zu ziehen und mit ihr zu wohnen. Da Herr K. diese Wünsche der Frau K. gar nicht erfüllte, war sie bald unzufrieden mit ihm. Es kam häufig zu Streitigkeiten, und als bei einer derartigen Szene Herr K. seiner zukünftigen drohte, einige Intimitäten des Eheanbahnungsinstituts an die Öffentlichkeit bzw. die Wochenpresse zu bringen, wurde er von Regina fristlos entlassen.

Da sich die streitenden Parteien nicht einigen konnten, schlug das Gericht einen Vergleich vor, nach welchem sich Frau K. verpflichten sollte, an den Kläger noch 75 Mark in zwei Raten zu zahlen. Auf dieser Basis fand der Traum einer kombinierten geschäftlichen und ehelichen Verbindung „für vornehme Eheanbahnung“ sein Ende.

Hitler und sein „Volk“

In jedem Krieg bemüht sich der Feind, eine übertriebene Verleumdung von seinen Kräften zu erzeugen. Darin bestand eines der Geheimnisse der napoleonischen Strategie. Preußen kann Hitler jedenfalls nicht minder als Napoleon. Aber keine Aufwiegerei wird zu einem militärischen Faktum erst im Moment, wo die Kommunisten ihm glauben schenken. 2. Trefft.

Setzt man an die Stelle des Wortes „Kommunisten“, an dem Trocki in Verkennung der Verteilung der Einflußsphären der proletarischen Parteien in Deutschland feilt, „Arbeiterklasse“, so kann man dieses Wort in dem gegenwärtigen Kampf um die Präsidentschaft, tagtäglich konnte man es, insbesondere aber gestern abend in der sensationell aufgemachten, auf viele Lokale verteilten „Niesen“-Kundgebung der Hitleriten voll anwenden. 60.000 Eintrittskarten verkauft, reservierte Plätze (zu 2, 3 und 10 Mark) ausverkauft, Messehof, Jahrhunderthalle, Terrassenrestaurant, Joostrestaurant, unerhörter Massenauftakt; das waren die Schlagworte, mit denen die unzweifelhaften von guten Kellameteuten beratene Regie tagelange den Eindruck eines gewaltigen Massenaufgebots des Breslauer Nazientums zu erwecken suchte.

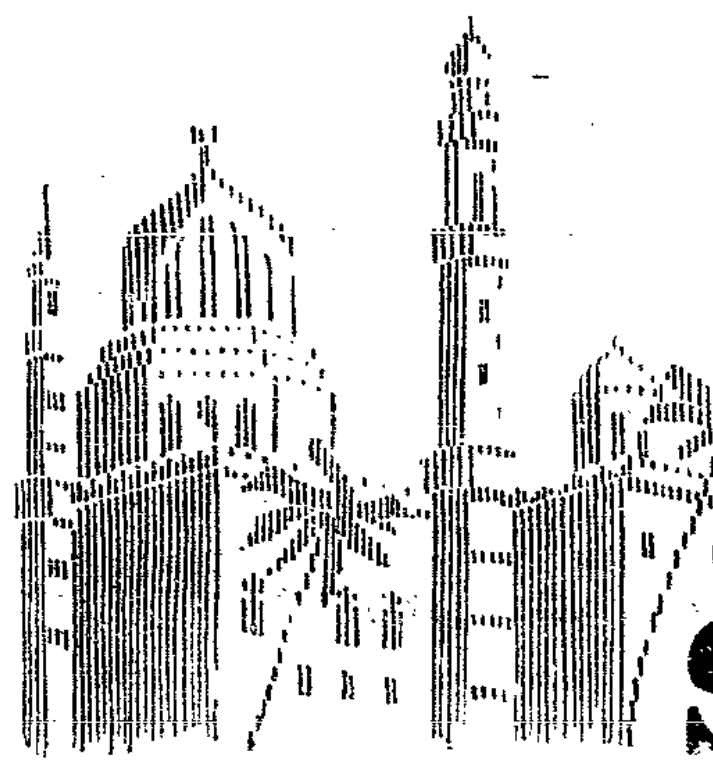
Zweifelsohne, die Säle waren gestern abend, ja schon teilweise am frühen Nachmittag gut besetzt. Aber es waren ihrer doch nicht 60.000, sondern noch nicht 30.000, von denen sicher mehr als die Hälfte aus auswärtigen Teilnehmern bestand, denn die ganze Kundgebung war eben keine Breslauer Angelegenheit, sondern ein „Schlechtes Treffen“, bei dem unter erheblichen finanziellen Aufwendungen mittels Postomnibusse, Lastkraftwagen, aber auch einer unüberschaubaren Anzahl gepflasterter Personenwagen große Menschenmassen aus ganz Schlesien, ja sogar aus den benachbarten sudetendeutschen Grenzgebieten und Brandenburg herangeholt hatte.

Entsprechend dem Anteil an Personenwagen war die soziale Beschaffenheit der auswärtigen, wie auch der Breslauer Besucher alles andere denn etwa proletarisch, obwohl schlechte Nachahmungen kommunistischer Keffame an die „Proleten“ appellierten, in die Nazisellen einzutreten und den Margismus zu töten, „damit der Sozialismus lebe“.

Was für eine Sorte Sozialismus in dieser „Arbeiter“-partei betrieben wird, war aus den erlosenen Reden des Prinzen Luwi und des Kennenarbeitsers und Untergaubsenen Schönwälder wenig zu erfahren, wie etwa aus den recht kurzweiligen Ansprachen, die „Der Führer“, Regierungsrat A. U. (auf Urlaub) Hitler wert in der Jahrhunderthalle und dann im Messehof zu recht vorgerudert Stunde hielt.

Prinz Luwi, von dem mitgewordenen Spiebertum, das die Kerntuppe der nationalsozialistischen Wähler und Führer bildet und gestern die Säle füllte, mit einer Begeisterung begreift, die für den reaktionären Inhalt der sozialistisch aufgewandten Fajchitenpartei typisch ist, sprach ausdruckslos, aber doch nicht so vhrasenreich und ideologisch verbogen wie die nachfolgenden Redner. Er glaubt vielleicht wirklich daran, daß hier eine „neue Volksgemeinschaft“ entstand, die den nationalen Geist wiedererweckt und „den ehemaligen Kommunisten neben den Eobensollernprinzen stellt“. Schönwälder hingegen ist der nicht erst seit dem Faschismus bekannte Inp des goldenen Soldatlings; er sprach zu dem von einigen Reugierigen abgesehen, nicht verbandenen — „Arbeiterhaude“. In geistiger Unzulänglichkeit und Inhaltlosigkeit der politischen Argumentation hielten sich Hohenjollernprinzen und Kennenarbeitsers durchaus die Waage. Zu bemerken ist nur, daß es für den Faschismus, von einigen spiken Heuberungen gegen das Zentrum abgesehen, eigentlich nur einen Feind gibt: die Sozialdemokratie.

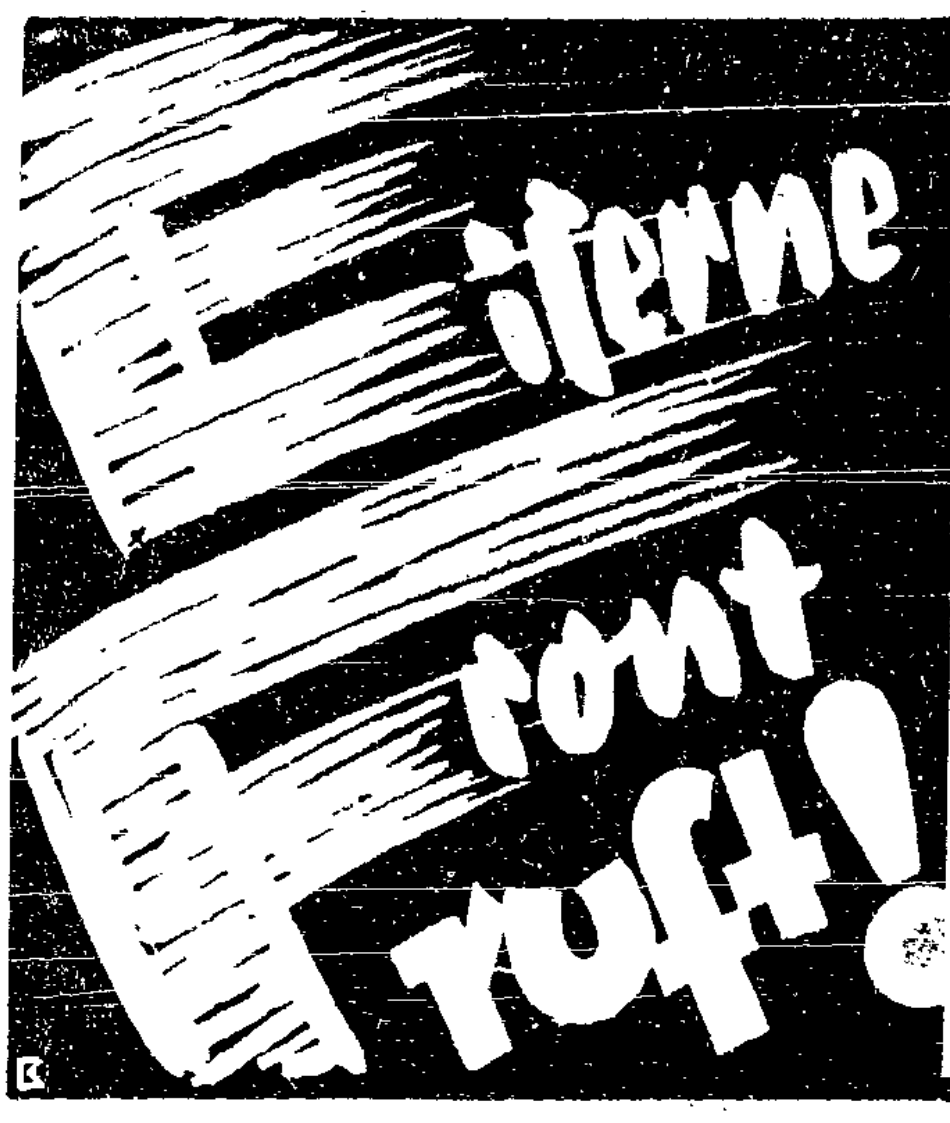
Nicht der Weltkrieg, nicht der imperialistische Wahn der wilhelminischen Periode, sondern die republikanischen Konkursverwalter, nicht die Krise eines als Vorbild gesellschaftlicher Ordnung zusammenbrechenden Kapitalismus, sondern die Sozialdemokraten (ganz nebenbei, auch die Juden) sind an allem Schuld; am Dawes- und am Young-Plan, an dem Gewaltreich der Litauer, furtum an der „Knechtung“ aus der heraus nur „ER“, der Führer — „mein Führer“ jagt Prinz Luwi betont und defontriert damit gegen das entschundene Gattensgabentum der Hohenjollern — zu führen in der Lage ist. Selbstverständlich vergißt man nicht die „Kultur“, protestiert zwischenwärtig gegen das Verbot des Mitwirkens der Philharmonie an Nazi-Festern, gegen Barway, die Volksbühne und forderte zum Beitritt bei der „Deutschen Bühne“ auf. Und Hitler? Hitler kam wie ein kommandierender General



Die Qualität zur Frische sprach: "Beh du voran, ich komme nach!" "Nein!" rief die Frische, "wir erstarken nur fest vereint in SALEM Marken!"

SALEM Zigaretten sind Qualitätsmarken in Form eines Kreises.





# Sonntag, 6. März, 15 Uhr, im Messehof

**Es sprechen:** Der Vorsitzende der SPD.-Reichstagsfraktion

## Breitscheid

und Oberpräsident

## Lüdemann

### Kampfleitung der „Eisernen Front“

bet den Kriegsbeschäftigten hinter der Front erst einige Stunden nach Beginn. Da ich noch weiter reden muß" meinte Schönwälder treuherrig im „Messehof", der mit etwa 12-14000 Menschen die größte Besucherzahl der des schließlichen Treffens zeigte, und redete, redete unentwegt, bis endlich nach dreizehnen Verankündigungen und technischen Fehlern der Lautsprecheranlage gegen 22 1/2 Uhr bruchstückweise und fröhlich des „Führers" melodisches Organ zu hören war. Später kam er sogar persönlich und ergänzte das abendfüllende Programm durch eine zehnminütige Ansprache.

Hitler war noch nie ein Redner, dessen Ausführungen mit politischen Gedanken und Problemen belastet sind. Aber jetzt er bemühte er sich entschieden um den Rekord in der Inhaltlosigkeit wortreicher Reden. 13 Jahre Kampf, nationales Bewußtsein, große Bewegung, Ehre wird Unehre, Unehre Ehre (natürlich in der Republik), einige verehrungsbedingte ablehnende Worte gegenüber Hindenburg und etwas Gift gegen die Sozialdemokratie, das ist so ungefähr das Allgemeinrezept für Nazi-Ansprachen. Hitler macht da keine Ausnahme. Die Bedeutung seines Auftretens liegt ja auch nicht in ihm, nicht in einer neuen Idee, sondern in dem geistig, traditionell und wirtschaftlich entwickelten Bürgertum, bei den Bauern, Handwerkern, Beamten, die hier, statt politisch denken zu lernen, sich in den mystischen Glauben an gottbegnadetes Führertum flüchten.

Bemerkenswert war höchstens die Behauptung, daß er — irgendwie mußte ja der lange Kampf um die Kandidatur motiviert werden — sich erst zur Kandidatur entschlossen habe, als Zentrum und SPD. sich „hinter Hindenburg" gesammelt hätten.

Der Gesamteindruck des Publikums bekräftigt ebenfalls einen Satz aus Trotskis Broschüre „Soll der Faschismus wirtschaftlich liegen?", indem er darlegt, daß die Nationalsozialisten in ihrer Kleinbürgerlichen Selbstzufriedenheit in erster Linie „menschlichen Staub" bilden, die Soldaten der proletarischen Armee aber unermüdet höher stehen, verlässlicher und ausdauernder als die Soldaten der Hitlerarmee — auch sie waren geistern aus ganz Schichten zusammengesetzt — sind.

Dies zu behaupten wird die Aufgabe des Proletariats in den kommenden Kämpfen sein. Der Faschismus kann nicht, wird nicht liegen, wenn wir nicht selbst keine „napoleonischen Strategie" erliegen, wenn wir, die Arbeiterklasse, sich nicht von ihm blenden läßt.

**Sozialdemokratische Partei**  
 Parteisekretariat:  
 Gewerkschaftshaus, Zimmer 167-170  
 Telefonnummern 79060-59061  
 Öffnung außer Sonntagen von 8-11 und 4-7 Uhr

**Die Karten für die Kundgebung**  
 sind unbedingt bis Sonnabend 14 Uhr im Parteisekretariat abzurufen.

Sämtliche Genossinnen und Genossen sind verpflichtet, soweit dies noch nicht geschehen ist, sich umgehend in das Eisenwerk einzutragen. Freunde und Bekannte sind ebenfalls zum Eintragen aufgefordert.

Breslau hat gegenüber anderen Städten keinesfalls zurückzubleiben. Gewerkschaftskarten für die Breitscheid-Kundgebung sind im Parteisekretariat für 15 Pf. zu haben.

Alle Disziplins- und Straßenscheine müssen Sonntag 14.30 Uhr im Vorraum des Messehofes sein.

Abteilung Schläger-Kreislauf, Freitag, den 4. März, im Jägerhof, Gröbenstraße 181, Vorbereitungs-Sitzungsabend mit Genossen Dr. St. am 1. Thema: Wandergelände und Abgang in der Politik.

Abteilung Schläger Kreislauf, Freitag, den 4. März, im Jägerhof, Gröbenstraße 181, Vorbereitungs-Sitzungsabend mit Genossen Dr. St. am 1. Thema: Wandergelände und Abgang in der Politik.

Abteilung 41. Wir treffen uns am Sonntag zur Kundgebung um 13 Uhr am Fortwärtungslager, Otto-Bauer-Straße.

Abteilung 45. Wir treffen uns am Sonntag zur Kundgebung um 13 Uhr an der Hindenburgstraße.

Abteilung 54. Sonnabend, den 5. März, 19 Uhr, bei Großhof, Friedewalbe (früher Weiner), Disziplinsversammlung. Reichsbannerkameraden müssen ebenfalls erscheinen. Referent ist anwesend.

Neuerhaltungssatz im RIG aufmerksam, der unsere Mitglieder betreffen können. Zeitungsplatz in der Hauptstraße 10 Pf. Weitere Auskünfte erstelle ich persönlich.

**Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde Breslau**  
 Keine Karten! Die Mitarbeiter der SWJ, am Sonntag im Helligen-Gemnasium zu der die älteren Kollegen geladen sind, beginnt nicht um 10 sondern um 11 Uhr.

**Volkskutscherei.** Die Helfer treffen sich jeden Sonnabend von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle Katharinenstraße, Kojenstraße 2.

Abteilung 1 (Chlauer Tor). Sonntag fällt das Turm wegen der Eisenfront aus.

Abteilung 2 (Schelling). Heute 20 Uhr Sternversammlung im Gewerkschaftshaus.

Abteilung 3 (Oberlat). Ihre Kapelle Sonnabend von 19 bis 20 Uhr Mitspielen in der Kleinfachschule, Sonntag 13 Uhr Treffen am Waterloo.

Abteilung 12 (Hundsfeld). Heute Lehren für Jung- und Kolonnen, in der Kling.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
 Die Kameraden, trotzdem die Einziehungen ins „Eiserne Werk" zu erwarten Erfolg genommen haben, teilen aber immer noch eine betrübliche Anzahl Männer und Frauen. Sorgt dafür, daß auch diese ihrer Pflicht nachkommen. Nur noch bis 6. März bietet sich die Gelegenheit, das Verhältnis zu Republik abzulösen.

Zu der am Sonntag, den 6. März, 15 Uhr, stattfindenden Kundgebung im „Eisernen Werk" mit Kamerad Breitscheid als Redner sind Kameraden Mitglieder 30 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf. und reservierte Plätze für eine Karte auf dem Büro zu haben.

Schulungsstellen. Heute Zimmer 15 des Gewerkschaftshauses Kurus Kamerad Breitscheid.

Banner 11 (Neuter). Heute übliche Zusammenkunft.

**Tätlicher Wetterbericht**  
 des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kriegerstr.  
 (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Bei anhaltender Schneewirkung haben die Tagestemperaturen in Breslau vielfach plus 3 Grad überzittert. Nachts kommt es dagegen zu abnehmender Frost, und besonders im östlichen Teil unteres Schichten. Die nachfolgenden Kontinental-Kaltpartie bald immer mehr einströmt. Nur die Temperaturen meist noch unter minus 10 Grad. Die übertrugene Luftverfälschung ist fast noch merklich abgenommen, doch beginnen die Werte wieder, besonders über die Alpen langsam nordwärts überzutreten. Sie dürfen bei uns aber nur Bewölkungsnahme hervorgerufen.

Ausflügen für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:  
 Zunächst noch immer anstehender Nebel, Schneehäufchen und werden erst später allmählich Bewölkungsnahme, tagsüber milder, nachts weiterhin Frost.

Ausflügen für das schlesische Hochgebirge:  
 Günstiger, erst allmählich abnehmender Nebel, langsame Bewölkungsnahme, anhaltender Frost.

Sonnenaufgang: 6,40 Uhr — Sonnenuntergang: 17,44 Uhr

Polizei schätzt 25 000 Besucher

Inzwischen erfahren die Phantasiezahlen, mit denen die Hitlerpresse und auch die „Schlesische Zeitung" operierte, eine amliche Bestätigung. Die Polizei schätzt die Teilnehmerzahl bei allen Veranlassungen in Scheinung auf 25000 Personen, wobei die Zahl der in der einzelnen Solaten vorhandenen Sitzplätze zugrunde gelegt ist. Es waren gestern eher weniger Teilnehmer, als bei der Hitler-Kundgebung vor der letzten Reichstagswahl. Damals hatte einmal die Jahrhunderthalle keinen Neuanbau. Weibliches war der große Platz zwischen Jahrhunderthalle und Messehof nicht gefüllt, während diesmal auf diesem großen Platz überhaupt keine Menschen waren und auch der Außenring der Jahrhunderthalle unbesetzt blieb.

Weiter sind 450 Kraftfahrzeuge gezählt worden, darunter hauptsächlich Luxuswagen der „Arbeiter" und eine Anzahl Autos, die von answärts noch Teilnehmer hergebracht hatten.

Der Herr Regierungsrat war erst mit dem Abendessen gekommen, hatte es aber vorgezogen, seine Anhänger lange warten zu lassen. Mit großem Gefolge fuhr er zunächst erst ins Hotel „Monopol", wo er, wie sich das für einen Arbeiterführer gehört, offenbar ausreichend zu Abend speiste, denn in der Jahrhunderthalle sah man ihn erst gegen 22.30 Uhr.

**Sichert das Wahlrecht!**

Die Stimmlisten liegen aus

An den Anschlagstellen hat die Wahlstelle bekanntgegeben, wo am 13. März die Stimmen für die Hindenburg-Wahl abgegeben sind. An den Anschlagstellen ist auch festzustellen, wo die Stimmlisten abgegeben werden können. Die Listen liegen bis einschließlich Sonntag aus von mittags 1 Uhr bis 8 Uhr abends, am Sonntag von 8 bis 4 Uhr. Wer nicht eingetragen ist, hat kein Wahlrecht.

Wähler, die am 13. März nicht in Breslau sein können, erhalten auf schriftlichen Antrag Wahlstimmgen, durch die sie berechtigt werden, dort ihre Stimme abzugeben, wo sie sich gerade aufhalten.

Den Anträgen ist eine Begründung beizulegen. Die Anträge für die Ausstellung von Wahlstimmgen müssen bis zum 11. März nachmittags 4 Uhr, gestellt sein.

Es ist Pflicht eines jeden Wählers, sich davon zu überzeugen, daß er und seine Angehörigen in der Wählerliste stehen.

**Eingestrichler Straßenbahnung**

Mehrere Personen verletzt

Gestern Nacht, kurz vor 24 Uhr, wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung nach Hühnerstraße, Ecke Viktorienstraße, gerufen. Dort waren der Motorwagen und der erste Anhänger eines von der Stadt herkommenden Straßenbahnwagens der Linie 18 aus den Schienen gezwungen und hatten sich quer über die Straße gestellt, der zweite Anhänger wurde losgerissen.

Bei dem Unfall wurden mehrere Personen verletzt und drei ein Straßenbahnwagen und zwei Frauen, mußten mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus gebracht werden. Einige Leichtverletzte konnten ihren Weg fortsetzen.

Die aus den Schienen gezwungenen Wagen wurden von dem Rettungswagen der Straßenbahn wieder auf die Schienen gebracht.

**Sozialistische Arbeiter-Jugend**  
 Genossinnen und Genossen! Sonntag um 14.30 Uhr im Vorraum vom Messehof zur Kundgebung. Anreden im Jägerhof. Fahren und zur Stelle. Beachtet die Karten der Partei. Am 19 Uhr ist alles im Helligen-Gemnasium zu anderer Arbeiterkinderfreunde. Bringt recht viel neue Genossinnen und Genossen mit!

**Freigewerkschaftliches Jugendstättel**  
 Gattler- und Tagelöhnerjugend, ja, Haus- und Arbeitsdienstpflicht! (Freiwillig). Reichsbannerjugend, 6. März, früh 9 Uhr Schulungsstunde. Genosse Breitscheid, Jugendhilfe und Jugendbewegung. Galeriezimmer.

Sonntagstreffen der SWJ, 6. März, 6 bis 8 Uhr Freizeitspiele und Brettspiele, 8 bis 9 Uhr: Querschnitt durch die Revolutionen.

**Freidenkerjugend**  
 Heute 19.30 Uhr im Büro Spennprobe (Seelenfang) für die Jugendweibe.

**Monatliche Gemeinde**  
 Sonntag, den 6. März, findet der Vortrag im Saale Grünstraße 14/16 um 18 1/2 Uhr statt. Redner Emil Kraus. Thema: „Fragen der Erziehung". Nach dem Vortrag findet eine freie Aussprache statt. Kinder haben keinen Zutritt. Eintritt für Mitglieder frei. Güte 20 Pf., Erwerbslose 10 Pf. Eintritt. Zum Schluß des Unterrichtes findet am Dienstag, den 27. März, unsere freizeitleiche Jugendweibe nachmittags 10 Uhr im Kongresssaal statt. Karten zu 30 Pf. im Geschäftszimmer zu haben. Erwerbslose 20 Pf. Auch machen wir auf unsere

### Sammlen-Anzeigen

**Verband der Deutschen Buchdrucker.**  
 Am 1. März verschied unser Kollege, der Schriftsetzer

**Ignaz Komander**  
 (Schlesische Volkszeitung)  
 im Alter von 59 Jahren.  
 Beerdigung: Sonnabend, den 5. März, 14 1/2 Uhr, von der Halle des neuen St. Mauritius-Friedhofes.

Am 1. März verschied an den Folgen einer Operation unser Kollege, der Stereotypsetzer

**Herbert Goerlich**  
 (Korn) im Alter von 21 Jahren.  
 Einsegnung: Dienstag, den 8. März, 17 Uhr im Krematorium in Grabschen.  
 Das Andenken der Verstorbenen werden stets in Ehren halten

Die Mitglieder des Ortsvereins Breslau.

**Deutscher Bauergewerksbund.**  
 Am 2. März verstarb unser langjähriges Mitglied, der Maurer

**Karl Zimmer**  
 im Alter von 57 Jahren. 654  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Bauergewerkschaft Breslau.  
 Beerdigung: Sonnabend, den 5. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle St. Nikolai in Cosel.

Am 1. März verstarb unser weiterer Kollege, der Schlosser

**Friedrich Grosser**  
 im Alter von 6 Jahren.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Freiw. Beerdigungsbeihilfe des Fahr- u. techn. Personals der Stadt. Straßenbahn.  
 Beerdigung: Freitag, 4. März, nachmittags 5 Uhr, Kongress-Friedhof in Cosel (St. Paulus).

**Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands**  
 Am Mittwoch, den 2. März verstarb unser Kollege

**Ernst Dudek**  
 im Alter von 59 Jahren  
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren:  
**Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.**  
 Beerdigung: Sonntag, 6. März, nachm. 4 1/2 Uhr v. Trauerhaus, Kleitendorfer, Kirchstr. 14, nach d. Friedhof Kleitendorf

**Druckerei Volkswacht**

... ein neuer Hut?  
 Nein Männer!

Wir sparsamen Frauen suchen uns jetzt unseren vorjährigen Hut heraus u. lassen ihn nach den schicksten Pariser Modellen bei Tichauer umarbeiten!

Einfachere Hüte läßt man dort umnähen und in die entzückenden neuen Frühjahrsformen umpressen!

So wird schon von 2.50 Mk. an aus einem alten Hut ein neuer.

**M. Tichauer**  
 Reuechestr. 47 Ohlauer Str. 76 Neue Schwoidn. Str. 18



**Selbstmord eines Breslauer bei Waldenburg**

In Mährensdorf an der Kreisgrenze von Waldenburg wurde am Dienstag in einer Waldung eine männliche Leiche gefunden, die Besessenen am Hals und an den Handgelenken aufwies. In einem bei dem Toten vorgefundenen Briefe war der Wunsch ausgesprochen worden, die Beerdigung dort vorzunehmen, wo man die Leiche finde. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um den pensionierten Postassistenten W. B. aus Breslau handelt. Es liegt zweifelsohne Selbstmord vor, da bei der Leiche Geld und andere Wertgegenstände vorgefunden wurden.

**Grippe-Epidemie in Breslau**  
Schließung von Schulen

In Breslau herrscht seit einigen Tagen in erschreckendem Umfange die Grippe. Besonders schwer betroffen sind die Breslauer Schulen. Zwei Volksschulen mußten ganz geschlossen werden; in weiteren acht Volksschulen sind in manchen Klassen mehr als die Hälfte der Schüler erkrankt. Auch bei den Krankenkassen herrscht in den letzten Tagen ein starker Andrang. Im Stadttheater sind so viele Erkrankungen eingetreten, daß die Aufrechterhaltung des Spielplans außerordentlich schwierige Aufgaben stellt.

**Die Proletarische Morgenfeier**  
(Abteilung Pöpelwitz)

Wegen der Messehof-Rundgebung aus. Der Tag der Veranstaltung wird in der „Volkswacht“ noch mehrmals bekanntgegeben. Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

**Personalveränderungen bei der Schutzpolizei**

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind in Folge Ausscheidens einiger höherer Polizeioffiziere im Frühjahr d. J. u. a. folgende Veränderungen der Besetzung der Führerstellen der Schutzpolizei verfügt worden: Zum Polizeioberkommandeur befördert Polizeioberstleutnant Schulz (Berlin) unter Ernennung zum Führer der Schutzpolizei in Breslau mit dem 1. Mai 1932. Zu Polizeioberstleutnanten wurden befördert: Polizeimajor Meyer (Berlin) unter Ernennung zum Führer der Schutzpolizei in Waldenburg mit dem 1. April 1932, Polizeimajor von Koppeln (Breslau) mit dem 1. Juni 1932, Polizeimajor Limberger (Führer der Schutzpolizei in Döbeln) mit dem 1. Juni 1932, Polizeioberst Strehle, der bisher Kommandeur der Breslauer Schutzpolizei war, tritt wegen Erreichung der Altersgrenze zurück.

**Ringkämpfe im Zirkus Busch**

Eine Senation vermittelt der heutige Freitag-Kampftag den Anhängern des griechisch-römischen Ringkampfes zwei bisher unbesiegte Deutsche, der Elberfelder Ahrens und der Berliner Pietro Scholz treffen aufeinander bis zur Entscheidung. Zwei weitere Paare ringen auch bis zur Entscheidung und zwar Cziruchin-Rußland gegen Buchheim-Leipzig und Sadurki-Polen gegen Paasch-Breslau. Außerdem ringen noch Gromon-Rußland gegen Kraus-Luxemburg; Wina-Prag gegen den Reger Champion und Nagy Bela (Ungarn) gegen Gritis (Sizilien). Am Donnerstag war im Zirkus Busch die erste Niederlage des vorjährigen deutschen Meisters Luppia-Berlin die große Ueberraschung. Der Sibirier Gritis hielt ihn 11 Minuten lang im Doppelnelson und zermürbte ihn so, daß Luppia durch dreimaliges Klopfen kumpfbar, daß er aufgab. Gritis, der kurz vorher auch einmal fünf Minuten Doppelnelson gehalten und dann geprengt hatte, wurde stark gefeiert. Ahrens und Cziruchin ringen unentschieden, und auch Kraus-Luxemburg kam mit

**SPD.-Holzarbeiter**

Morgen, Sonnabend, den 5. März, 20 Uhr, im Zimmer 12/14 des Gewerkschaftshauses, wichtige Versammlung. Referent Genosse Zimmer. Jeder Holzarbeiter, der Parteigenosse ist, muß zu dieser wichtigen Versammlung erscheinen. Parteimitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.

**Abteilungsverammlung der Partei**

Am Montag und Dienstag finden die Abteilungsversammlungen statt, in denen unter anderem die Delegierten zum Bezirksparteitag gewählt werden. Nähere Bekanntgaben erfolgen morgen.

**SPD.-Eisenbahner!**

Freitag, den 4. März, 20 Uhr, im Zimmer 12/14 des Gewerkschaftshauses, wichtige Eisenbahnerversammlung. Referent: Genosse Rutkiewicz. Jeder Eisenbahner, der Mitglied der SPD ist, muß erscheinen. Parteimitgliedsbuch als Ausweis mitbringen.

Sadurki-Polen zu keinem Ergebnis. Der Russe Gromow erledigte den Holländer Van den Born nach drei Minuten durch Untergriff von vorn mit Mühe. Die ersten drei Gänge rangen Paaschhoff und Wina unentschieden. Großen Beifall erhielt der Deutsche Pietro Scholz, als er den Reger Thompson nach 14 Minuten durch Ueberwurf auf die Schultern legte.

**Est Christi's Brot!**

Nus der Wirtschaftspartei ausgetreten und sein Mandat niedergelegt. Der Stadtverordnete Blume ist aus der Wirtschaftspartei ausgetreten und hat sein Mandat niedergelegt. Wie wir der „Schlesischen Tagespost“ entnehmen, ist Blume der Deutschen nationalen Partei beigetreten.

**Rundfunk von heute**

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer. Um 17.30 Uhr spricht zunächst Martin Hausdorff „Neue Musikbücher“. Um 18.10 Uhr hören wir Herbert Bahlinger, der im Rahmen der Vortragswoche „Deutsche Klassik“ über den Freiheitsbegriff der Klassik sprechen wird. Um 20 Uhr ist eine Amerika-Übertragung angelegt und um 21 Uhr hören wir den „Urgöy“, den Dr. Engel für den Funk bearbeitet hat. Den Gök von Berliningen spielt Kubakl Ritter. Nauener Zeitzeichen. Nach Wegfall der Übertragung des Nauener Zeitzeichens durch die einzelnen Bezirkslieder wird sich die Schleifische Juntsunde bemühen, von nun an täglich dreimal eine möglichst genaue Zeitanzeige ihren Hörer zu vermitteln. Diese Zeitanzeige wird ab sofort regelmäßig morgens 7 Uhr, mittags 14 Uhr und abends bei den ersten Überberichten erfolgen.

**Arbeiter-Sport**

**Arbeiter-Wintersport**

Die Kreiswintersportleitung des 11. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund wird das für den 7. Februar geplante und wegen Schneemangel ausgefallene hundesoffene Kreis-Skifpringen am 13. März nachholen. Der späte Termin ist damit begründet, daß erstens durch den schneelosen Januar alle großen Veranstaltungen im Februar nachgeholt wurden und alle Sonntage bejeht waren, wodurch es nicht möglich wurde, gute Springer von auswärtig für unser Skifpringen zu verpflichten, zweitens die Lage der Schanze uns eine gewisse Schneefestigkeit gibt, das Skifpringen am 13. März noch abzuhalten. Das Skifpringen, das auf der Himmelsgrundhänge stattfinden soll, findet schon jetzt große Beachtung und Begeisterung. Die Schanze als solche läßt eine große sportliche Veranstaltung zustande kommen. Sie springt sich leicht, läßt aber auch größere Weiten zu, die im Sinne des Arbeitersports noch erträglich sind. Das Skifpringen ist offen für alle Klassen, Jugend und Sportler. Meldungen bis spätestens 10. März an Paul Freißler, Oberlehrerhau, Wiantalerstraße. Der Kreis-Wintersportwart.

**Arbeiterportler und Eiserne Front!**

Über 100 Sportler und Sportlerinnen aus allen Breslauer Arbeiterportvereinen, darunter ein großer Teil junger Arbeiter waren gestern abend im Gewerkschaftshaus versammelt. Die Aussprache, die sich an das ausgezeichnete Referat des Genossen Erich Hermann angeschlossen, brachte überzeugend den Willen der Versammelten zum Ausdruck, mit aller Energie dafür einzutreten, daß endlich auch die Breslauer Arbeiterportler, dem Beispiele im Reich und den Parteien der Zentralinstanzen folgend, sich aktiv beteiligt an der Abwehr des Faschismus, durch Einmündung in die Eiserne Front! Alle anderen Parteien bedeuten im Augenblick, — ob gewollt oder ungewollt — Unterstützung der Reaktion, also: Arbeitererrat! Arbeiterportler Breslaus! Erwartet die Parteien der Eisernen Front für den Aufruf im Messehof am kommenden Sonntag! Wir wollen mit dabei sein, wenn auf die Hinführung von getrennt die Antwort der Breslauer Arbeiterschaft folgt!

**Freie Turnerschaft Breslau e.V.**

12. Abteilung. Sonnabend, 20 Uhr, bei Witte, wichtige Monatsversammlung Bericht von der Generalversammlung und vom Bezirksrat.

**Wasserisport**

Freie Schwimmer Breslau. Braafahrer Sonnabend 16 Uhr, Hauptbahnhof.

**Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“**

Ortsgruppe Hermannsdorf, Rathen und Ullersdorf. Sonntag, den 5. März, 18 Uhr, Komiteesitzung und abend Vereinsabend. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

**Kulturvereine**

1. Arbeiter-Musik-Verein. Am 8. März, 20 Uhr, bei Bäcker Vorstandsitzung.

**Geschäftliches**

Total billiger! Es wird unsere Keler interessiert, daß der Preis für die altbekannten und von mehr als 6000 Firmen geprüften Logal-Zahleiten gegen rheumatische, gichtliche und Neurosen-erkrankungen besonders empfohlen werden. Eine Packung kostet jetzt nurmehr 1.25 Mark.

**„ich suche einen Menschen!“**



sagte der weise Diogenes.  
Auch wir suchen Menschen, denen wir zeigen wollen, daß zur Herstellung von Herren-Kleidung technische Fortschritte gemacht worden sind, von denen die wenigsten eine Ahnung haben, daß das C & A-System es fertiggebracht hat, das Preis-Niveau für Qualitäts-Herren-Kleidung auf ein überraschend niedriges Maß zu senken. Wo sind die Männer, die glauben, sie müßten 50.-, 70.- und mehr Mark ausgeben, um einen Anzug kaufen zu können, der ihrem guten Geschmack und ihren berechtigten Ansprüchen entspricht? Natürlich kann man das ausgeben und noch mehr. — Aber Sie bekommen bei uns einen modernen Anzug oder Mantel, der gut verarbeitet ist, und für dessen Tragbarkeit und Haltbarkeit wir garantieren, schon für 35.- Mark. Verschwenden Sie kein Geld — überzeugen Sie sich!

**GEHEN SIE ZU C&A**  
Breslau  
Ohlauerstr. 10-11  
Ecke Altbückerstr.

Nachdruck von Wort und Bild verboten!



# Nazis sprengen Zentrumsversammlung im Kreise Namslau

In Ekersdorf Kreis Namslau, dem Wohnort des nationalsozialistischen Abgeordneten Schneider, wurde eine geschlossene (!) Zentrumsversammlung, in der der Generalsekretär der niederschlesischen Zentrumspartei, Janona, sprach, von Nationalsozialisten überfallen. Die Nazis, die, wie üblich, aus der ganzen Umgebung zusammengezogen waren, drangen mit Gewalt in den Saal ein, sprengten die Türen auf und schlugen die Fenster ein. Obwohl die Nationalsozialisten wie Wölfe lärmten und tobten, konnte die Versammlung dennoch ungehindert zu Ende geführt werden.

Beim Nachhausegehen der Versammlungsteilnehmer kam es zu schweren Schlägereien. Dabei wurde ein Arbeiter durch Messer-

stiche in Rücken und Kopf schwer verletzt; ein zweiter Arbeiter trug ebenfalls schwere Kopfverletzungen davon. Ferner vergriffen sich die Nazibanditen an dem Pfarrer des Ortes und der Landjäger wurde mit einem Stof über den Kopf geschlagen. Dieser Vorfall beweist wiederum, daß die Praxis der „sportlichen“ Vereinigungen, deren Leitungsbetrieb ja zur Genüge bekannt ist, dem italienischen Vorbild der gewaltsamen Aktion durchaus entspricht. Nicht Argumente, nicht Idee und Ziel, sondern die gewalttätige Terrorisierung der Andersdenkenden zum Leitmotiv erhoben — das ist der Nationalsozialismus. Ihm den Weg zur politischen Macht zu verstellen, das ist die Aufgabe der Arbeiterschaft.

## Wird der Saaraer Mordfall geübt?

Wie amtlich mitgeteilt wird, schweben bei der Schweidnitzer Staatsanwaltschaft nicht nur gegen den Reichsbannermann Klingel, sondern sogar auch gegen drei Nazi-Verfahren, weil diese Schenkeimer bzw. Bistolen bei sich geführt hatten, außerdem noch ein Verfahren wegen nicht genehmigter Fahrt mit einem Lastkraftwagen und ein Verfahren wegen verbotenen Uniformtragens.

Demnach wird der Landfriedensbruch, der hier ganz offensichtlich vorliegt, nicht in den Bereich der Ermäßigungen der Schweidnitzer Staatsanwaltschaft gezogen. Dies befremdet nicht nur hinsichtlich der milden juristischen Beurteilung — aus der nicht genehmigten Wagenfahrt und den nachfolgenden Vorkommnissen ergibt sich u. E. ohne Weiteres der rechtliche Tatbestand des Landfriedensbruches — sondern auch im Vergleich mit der Energie, die allgemein bei anderen Vorkommnissen, in denen es sich nicht um reichswehrfähige Krieger des dritten Reiches handelt, zu Tage tritt.

Zu dem Saaraer Vorkommnissen erhalten wir im Anschluß an diese Mitteilung noch eine ergänzende Darstellung, deren Erhebungen der Arbeiterorganisation Saaraus zugrunde liegen. Dieser Bericht schildert die Kronation in der Versammlung, wobei bekanntlich die Nazi-Verstärkung durch die Fenster eindringen, und fährt dann fort: Beim Austritt nach der Straße und den Gärten wurden die Versammlungsteilnehmer mit Pfeilen und Steinen von dem Dache des Saales beworfen. Versammlungsteilnehmer sowie der Landjäger Wobatschel wurden von den Kurierschüssen der Nazi getroffen. Die Landjäger forderten nunmehr die auf der Straße stehenden Menschen auf, die Straße zu räumen. Der Aufforderung wurde sich widerstandlos Folge geleistet. Die Nazis lieh man aber geschlossen und mit Knüppeln und Faustlatten bewaffnet, die sie sich nach in Gegenwart der Landjäger von dem Zaune des Hüttenkasthauses abgeriffen, vor ihrem Auto unter der Begleitung der Landjäger in der Schweidnitzer Straße nach der Mitte des Dorfes zogen.

Als sie — es waren etwa 200 an der Zahl — an das Postgebäude kamen, jürzten sie wie die Wilden auf 20 bis 25 der Versammlungsteilnehmer los, welche sich Ede Konradswaldauer und Hüttenstraße zwanglos unterhielten. Dabei wurden die Versammlungsteilnehmer von den Nazi in das Dunkel der Konradswaldauer Straße gejagt und geschlagen. Bei dieser Schlägerei wurde Klingel von dem erschöpften Nazi Beder zu Boden geschlagen; im Liegen soll Klingel den verhängnisvollen Schuß auf Beder abgegeben haben. Klingel, der blutend und bewußtlos am Boden lag, wurde von den auf ihn einschlagenden Nazis durch die Nachwächter und Landjäger befreit und dann prompt verhaftet. In ihrem Blutrausch wollten die Nazis sogar die Arbeiterkammer verprügeln.

An dem Vorkommnis in Saara trägt einzig und allein das Erscheinen der auswärtigen Nazis sowie die Leitung der Landjäger die Schuld.

## Ein Prozeß ums Kapital

Momentbilder kapitalistischer Wirtschaftsführung

Vor der 5. Zivilkammer in Schweidnitz werden am 5. März zwei Millionen-Prozesse verhandelt werden, die das stillgelegte Erbschaftsamt in Waldenburg betreffen. Der Konkursverwalter klagt gegen den Fürsten von Pleß als Gründer der A.-G. auf Zahlung von 4 1/2 Millionen Reichsmark rückständiger Kapitalrückzahlungen. Ferner klagt die A. G. in Legel, Brown, Böhner & Co., Krupp, und fünf kleinere Firmen gegen den Fürsten von Pleß und dessen Sohn Hans auf Zahlung von im ganzen einer Million Reichsmark für gelieferte Maschinen und Anlagen für die Erbschaftsämter in Waldenburg.

## Wahlleiter für den Wahlbezirk Breslau ernannt

Der Regierungspräsident gibt bekannt: Auf Grund des § 24 der Verordnung über Reichswahlen und Abstimmungen (Reichswahlordnung) vom 14. März 1932 (R.-G.-Bl. I S. 173) habe ich für den 13. März 1932 stattfindenden ersten Wahlgang zur Wahl des Reichspräsidenten und für den gegebenenfalls am 19. April 1932 erforderlichen zweiten Wahlgang den **Regierungsrat von Schroeter** in Breslau zum Kreiswahlleiter für den 7. Wahlkreis, umfassend den Regierungsbezirk Breslau, und zu seinem Stellvertreter den **Regierungsrat Dr. Anzorge** in Breslau ernannt. Zulassungen für den Kreiswahlleiter (Jernruf 22281) sind ohne Namensnennung zu tätigen:

Zu den Herrn Kreiswahlleiter für den 7. Wahlkreis in Breslau I  
Regierungsgebäude, Leisingplatz

## Kohlenoxydgasvergiftung Zwei Todesopfer

In ihrer Wohnung in Wägenriedsdorf, wurden vor währliche Invalide Franz Kötter, dessen Frau und die 16-jährige Adoptivtochter Gertrud Polke, leblos angetroffen. Nur bei der Ehefrau Kötter hatten die sofort angeordneten Wiederbelebungserfolge Erfolg. Die 16-jährige G. Polke war von dem kinderliebenden Ehepaar am Tage vor ihrem Tode adoptiert worden. In der ersten Nacht, die sie bei ihren Adoptiveltern zubrachte, fand sie auf so tragische Weise den Tod. Die tödlichen Kohlenoxydgase sind vermutlich dem Heizofen entwichen, der zu zünftig geheizten worden war.

## Postagent überfallen

Als der Postkellner Wieland aus Siedlich D.-S. auf der Poststelle in Nieder-Silgnitz die Post abpacken wollte, wurde er auf dem Rücken kurz vor Sprengitz, Kreis Groß-Strehlitz, vom Rade heranterrorisiert und erhielt einige Schläge auf den Kopf. Dann entließ ihn der Räuber die Posttasche, in der sich 1200 Mark Rentengelder befanden. Er flüchtete mit zwei

Helfern, die in der Umgebung aufgepaßt hatten.

Den Ermittlungen der Landjäger gelang es, noch am gleichen Tage die beiden Helfer festzunehmen und den Namen des Haupttäters festzustellen.

## Von einem Trecker zermalmt

Der Schlosser Erich Bally fuhr mit einem Trecker der Firma Maitwald einen mit Kalk beladenen Anhänger von Kreuzburg D.S. nach Landsberg. Kurz vor dem Ziel kam er aus bisher noch nicht geklärtter Ursache zu nahe an den rechten Straßenrand, der Trecker rutschte die Grabenböschung hinab und stürzte um.

## Gemeindeversammlung Koberwitz protestiert gegen zwangsweise Steuerfestsetzung

Eine sehr gut besuchte Gemeindeversammlung in Koberwitz, Kreis Breslau, befaßte sich mit der zwangsweisen Einführung der doppelten Bier- und der dreifachen Bürgersteuer. Nach lebhafter Aussprache wurde nachstehende Entschließung angenommen.

Die heute am 2. März 1932 im „Gerichtstreffsam“ in Koberwitz tagende Versammlung der wahlberechtigten Einwohner von Koberwitz (Gemeindeversammlung) protestiert energisch gegen die zwangsweise Einführung der doppelten Biersteuer und der dreifachen Bürgersteuer. Die Gemeinde Koberwitz ist mit ihren Realsteuern: Grundvermögenssteuer — 150 Prozent, Gewerbesteuer 300 Prozent, Gewerkekapitalsteuer 1000 Prozent sowie bis auf das Neuberste angepaßt.

Die Wohlhabenslasten sollen gemeinsam durch alle Gemeinden des Landkreises getragen und durch Kreissteuern aufgebracht werden. Ganz entschieden wendet sich die Versammlung gegen die Maßnahmen des Kreises, in dem er den Gemeinden schon die 1. Rate der Bürgersteuer in Abzug gebracht hat.

Eine weitere Belastung durch irgend eine Steuer ist ausgeschlossen und unzulässig.



Täglich ab 4.30 Uhr Letzte Vorstellung 8.30 Uhr  
Von Freitag, den 4. bis Donnerstag, den 10. März:  
2 Schlager-Programme in Erstaufführung

## „Empor zur Sonne“

Ein Schilling, aufgenommen und zusammengestellt von der Reichsleitung der Touristenvereine „Die Naturfreunde“ und dazu:

## „Der Bergführer von Zakopane“

Ein 1600-jähriger Sprech- und Tonfilm aus den Karpathen und der Hohen Tatra

## Sonntag, den 6. März, nachmittags 2.30 Uhr: Große Kinder- und Jugend-Vorstellung

Eintritt 20 Pf.

Billigste Eintrittspreise von 0.50 bis 1.00 Mk.  
Erwachsenen zu allen Vorstellungen Einlassung. 652

## Wer sind die Wilderer im Kottwitzer Wald?

Unter der Anklage der gemeinschaftlichen Wilddieberei und unbefugten Waffenbesitzes hatten sich dieser Tage vor dem Breslauer Schöffengericht zwei Arbeiter aus Kottwitz zu verantworten. Am Abend des 8. August 1931 sah der Oberförster bei seinem Rennergang in einiger Entfernung zwei Männer mit Gewehren in der Hand. Als er sie anrief, juchten sie Deckung. Um sie zum Stehenbleiben zu veranlassen, gab der Beamte einen Schuß in die Luft ab. Die Wilddiebe warfen nun die Gewehre im Walde weg und liefen davon. Beim Abjuchen des Waldes wurden die Gewehre gefunden, sowie auch die Gte eines Projektils. Da sich auch Fußspuren voranden, wurden diese verfolgt, die zu einem gemienen J. führten. Dessen Frau erklärte, daß der Mann vor einiger Zeit weggegangen sei. Nach dieser Angabe hätte er jener Wilderer nicht sein können, denn die Stelle, an der der Beamte die Wilddiebe angetroffen hatte, war weit vom Hause des J. entfernt. Bei einer Feuersuchung wurde aber ein ähnlicher Projektil

## Belegt Euch rechtzeitig Wahlscheine!

Wer sich am 12. März auf Reisen befindet, muß sich rechtzeitig durch die Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Wahlschein ausstellen lassen. Kosten entstehen nicht. Besonders wichtig ist die Ausstellung von Wahlscheinen für das Personal der Reichsbahn, der Reichspost, der Dampfschiffe wie aller Verkehrsunternehmen, das sich am Wahltage außerhalb seines Wohnortes befindet.

Bally geriet unter den Trecker und wurde zermalmt. Verunglückte hatte erst vor wenigen Wochen geheiratet.

## So kämpft der Faschismus!

Politisches Attentat in Groß-Strehlitz

In Groß-Strehlitz wurde nachts in das Haus Arata Straße 45 ein scharfer Schuß abgegeben, der offenbar dem dort wohnenden Kreisaußschuß-Obersekretär Dr. L. galt, der kurz vor einem anonymen Drohbrieff erhalten hatte, in dem er mit dem Tode bedroht wurde.

Die Tat hat offenbar politischen Hintergrund. Der Verlecher von Schiffsproben wurde als der Tat dringender Verdächtig der Nationalsozialist Erich Endel festgenommen.

## Wer bezahlt den Sanaria-Journalismus?

Nach einer Meldung der „Polonia“ ist die „Polonia“ das Organ der Sanaria in Ostoberschlesien, dem polnischen Fiskus 70—80 000 Zloty für rückständige Industrie- und Einkommensteuer schuldig. Die Wojewodschaft soll die Abgabe dieser Rückstände nicht zu erheben.

Guhrau, Kr. Glogau. Eine Windmühle niedergebrannt. Hier brannte die Windmühle des Müllermeisters Dittmann vollständig nieder. 75 Zentner Getreide und etwa 50 Zentner Mehl fielen den Flammen zum Opfer. Auch die Nachbargebäude befanden sich in großer Gefahr.

Rothenburg. Der Tod auf der Landstraße. Der Vorsitzende des Jagdhegerbundes der preussischen Oberlausitz Forstmeister Hans Thle-Weißwasser, verunglückte in der vergangenen Nacht auf der Rückfahrt von Görlich nach Weißwasser, indem er, wahrscheinlich infolge der Glatte der Straße, gegen einen Baum fuhr. Das Steuerrad brühte Thle den Bruchsteinen, jedoch der Tod auf der Stelle eintrat. Thle wurde heute morgen gegen 7 Uhr in seinem Wagen tot aufgefunden.

gefunden, wie der Papierfaden im Walde. J. bestritt, einer der Wilderer zu sein; dem mitangeklagten Schiffer J. war überhaupt nichts nachzuweisen, so daß schon der Staatsanwalt Freisprechung beantragte, die auch erfolgte. J. aber wurde auf Grund der mehr wie fragwürdigen Indizien, und daraufhin, daß der Förster glaubt, (!) ihn erkannt zu haben, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die beiden angeklagten Arbeiter waren natürlich über Beistand eines Rechtsanwalts und konnten sich dabei nur unzureichend verteidigen.

Reipe-Petersdorf. In der Gemeindevertretung am vergangenen Sonnabend wurde als erster Punkt der Tagesordnung ein Antrag der SPD. bezüglich Erweiterung des Fürsorge-Ausschusses behandelt. Die Vertreter der SPD verlangten ein drittes Mitglied, ebenso soll die Vorsitzende des Ortsausschusses für Arbeiterwohlfahrt zu Verhandlungen in Fürsorgeausschuß herangezogen werden. Das gefiel dem Vorsteher und der bürgerlichen Fraktion natürlich nicht. Die Vertreter der SPD im Fürsorgeausschuß aber können diesen Antrag, wie er bis jetzt war, nicht mehr verantworten und haben auch in der letzten Sitzung das Lokal verlassen. Nach langer Hin und Her wurde mit den Stimmen der SPD. schließlich beschlossen, als dritten Vertreter den Genossen Herbert Leipzig zu bestimmen. — Wegen der Sprikenangelegenheit verlas der Vorsteher ein Schreiben der Staatsanwaltschaft. Aus demselben war zu ersehen, daß der Gutserwalter Kalms von Annerlehens Gelder erhalten und dieselben nicht ordnungsgemäß abgeführt hat. Kalms bestritt dies; es könnte höchstens ein Fehler bei der Buchführung seiner Sekretärin unterlaufen sein. Die Gemeindevertretung verwies diese Sache dem Kreisaußschuß zur Regelung. Der fehlende Betrag beläuft sich auf zirka 500 Mark. Sämtliche Beratungen hatten von vornherein einen klärenden Verlauf und wurden von seiten der Zuhörer unterbrochen, als dieselben hörten, was für ein Erbe die bürgerliche Gemeindevertretung uns überlassen hat. Der Vorsteher bekam es mit der Angst zu tun, als Saalmöbel in Angriff genommen wurden und machte von seinem Hausrecht Gebrauch. — Bei Punkt 12 schiedliches lag ein Schreiben vom Wohlfahrtsamt vor. Die sozialdemokratischen Gemeindevertreter im Fürsorgeausschuß hatten dem Wohlfahrtsamt Mitteilung gemacht, daß der Rentempfänger J. Weißner seine Landwirtschaft verkauft habe und verlangte, daß die im Jahre 1929 bezogene Sozialrente in Höhe von 187,50 Mark zurückgezahlt werde. Ein Vorschlag, 15 Mark monatlich zurückzuzahlen, wurde mit 6 zu 5 Stimmen angenommen. Obwohl der Gemeindevorsteher sonst gern klagt, er habe kein Geld in der Kasse, fand er es hier nicht für notwendig, mit der SPD. zu stimmen. Nach fünfstündiger Dauer schloß der Vorsteher die äußerst stürmisch verlaufene Sitzung.

## Sozialdemokratische Partei

Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch  
Sekretariat: Margaretenstr. 67, Gartenham Neumarkt, Zimmer 67-69  
Telephon 59060, 59061  
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9—13 u. 15—18 Uhr

Strehlitz. Sonnabend, den 5. März, bei Bartsch, öffentliche Versammlung. Redner: Genosse Schiffer. Breslau. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Steine. Sonnabend, den 5. März, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Grohoff. Redner: Genosse Lach.

Katteln. Sonnabend, den 5. März, 20 Uhr, bei Rammchen, Katteln, Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Kiontke-Doppert.

Lampersdorf. Öffentliche Versammlung Sonntag, den 6. März, um 15 Uhr. Redner: Genosse Stahl. Breslau.

Radlau. Sonntag, den 6. März, 20 Uhr, im Lokal des Wilde, öffentliche Versammlung. Genosse Stahl. Breslau ist anwesend.

Fürstena. Kundgebung der Eisernen Front am Sonntag, dem 6. März, 15 Uhr. Redner: Landtagsabgeordneter Genosse August Kleinert.

Koberwitz. Kundgebung der Eisernen Front am Sonntag, den 6. März, 17 Uhr, im Lokal „Zur Krone“. Redner: Bürgermeister Genosse Rache-Breslau. Eintritt frei!

Kadowitz. Sonnabend, 5. März, im Lokal Seidel, 19 1/2 Uhr, öffentliche Film-Vorstellung. Gezeigt wird der Kriegerfilm „Im Westen nichts Neues“ und „Abrüstung“.

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art haben sich Logal Tabletten ganz hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankbriefe weisen Logal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken erhältlich. Preis M. 1.25. 124 Lth., 046 Chn., 743 Acid. acct. 1011



## Das Zittauer Stadttheater abgebrannt

Das Stadttheater ist heute früh zwischen 2 und 3 Uhr völlig abgebrannt. Sämtliche Kulissen, Garderoben usw. sind verbrannt. Das gesamte Bühnenhaus wurde ein Brandopfer. Die Entzündungsurache des Feuers ist nicht bekannt. An den Vörschritten beteiligten sich die Feuerwehren aus Zittau und Umgebung.

## Raubmord in Berlin-N

Am vergangenen Abend gegen 21,15 Uhr wurde der Mitinhaber der Handelsgesellschaft Gebrüder Meyerhardt, der 37-jährige Julius Meyerhardt, im Flur des Hauses Straße 2, wo er mit seiner Mutter wohnte, von einem unbekannten Hausbesitzer erschossen aufgefunden. Die bisherigen Ermittlungen handeln es sich unzweifelhaft um einen Raubmord, da die braune Aktentasche, in der Meyerhardt abends die Tageseinnahme des Geschäftes am Nordbahnhof in seine Wohnung zu bringen pflegte, bei dem Ermordeten nicht vorgefunden wurde. Von den Tätern fehlt jede Spur.

## Arbeitslose brauchen Kohle

Die Kohlenhalden der stillgelegten Zeche Rhein I der Bergbau AG sind von etwa 500 Personen an verschiedenen Stellen gestürmt worden. Die Menge verbrauchter Kohlen zu den Arbeitslosen ist enorm. Die Wächter waren dem Ansturm gegenüber machtlos. Die Kohlen wurden von der Polizei geräumt. Da man die Kohlenhalden nicht vor dem Ansturm schützen kann, ist ein besonderes Aufgebot für die Schachtanlage eingeleitet.

## Ermittlungen in der Hackebeil-Affäre

In der Angelegenheit des Generaldirektors Guido Hackebeil geht eine Konferenz beim Berliner Generalstaatsanwalt in der in Erwägung gezogen wurde, ob in die Angelegenheit der Hackebeil der Bankdirektor Wilhelm Schneider von der Bank und der Geschäftsinhaber der Danabank, Generaldirektor Strube, als Vorstandsmitglieder der Hackebeil-Gesellschaft wegen Mittäterschaft einbezogen werden sollen. Es wurde beschlossen, die Entscheidung über die Angelegenheit auszuwickeln und zunächst einige Zeugen zu vernahmen.

## 200 000 Mark-Gewinn

Bei der Donnerstag-Ziehung der Preussisch-Süddeutschen Lotterie wurden auf das Los 121277 zweimal je 100 000 Mark gezogen. In der ersten Abziehung wird das Los 121277 in Sachsen, in der zweiten in Mecklenburg in Hannover getipelt.

## Die Bluttat in Sondelfingen aufgeklärt

Selbstmord des Mörders

Die schwere Bluttat, der am vergangenen Dienstag kurz Mitternacht am Bahnhof Sondelfingen in Württemberg der 35-jährige Reichsbahnassistent Jakob Veit zum Opfer fiel, ist nunmehr aufgeklärt. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß als Täter der verheiratete Arbeiter Otto Mader, ein Arbeiter in der Fabrik, in Frage kommt. Mader hat gestern früh in Sondelfingen vor seiner Wohnung in seiner Wohnung durch einen Schuss Selbstmord verübt. Ein an dem Tag weisfelles, nichtbelegter 25 Jahre alter, ebenfalls in Sondelfingen wohnhafter Hilfsarbeiter, befindet sich in Haft.

## Revision im Javag-Prozess

Die zu Gefängnisstrafen von 1 bis 3 Jahren verurteilten Javag-Direktoren Lindner, Schuhmacher, Madje und Schumann haben gegen das Urteil Revision eingelegt. Der zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte Direktor Saucbrein hat seinen Urteil angenommen.

Da mit der Ausfertigung des auf etwa 1500 Druckseiten berechneten Urteils erst in neun Monaten zu rechnen ist und den Angeklagten eine Revisionstrafe von mehreren Monaten gegeben werden muß, das Reichsgericht seinerseits längere Zeit für die Prüfung beanspruchen wird, ist eine Verzögerung der Sühne der Javag-Verbrechen mindestens ein Jahr zu rechnen.

## Schwere Zuchthausstrafe wegen versuchten Selbstmords

Das Schwurgericht in Stuttgart verurteilte den Kaufmann Walter aus Stuttgart, der am 15. September vorigen Jahres seine Frau, die Witwe Elisabeth Hinderlein zu ermorden und zu rauben, zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Gefängnis.

## Makembe und Mutume

„Schwarzer Tag“ vor einem Berliner Gericht

Vom Schöffengericht Berlin-Mitte wurde der Regier-Ratist Makuri Peter Makembe wegen fortgesetzter schwerer, teils vollendeter gemeinschaftlicher Urkundenfälschung in Einzelfällen mit Betrug zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Makembe ist aus der Moabiter Anstalt nach Berlin. Er stammt zwar aus Quasa, und als Artist zieht ihm gewissermaßen die ganze Welt offen — aber mit Vorliebe schreibt er doch die Wege des Unrechts, — aber selbst bei Negern, wenn sie erwischt werden, im Strafgefängnis enden.

In fließendem Deutsch erzählt der jetzt 40-jährige Angeklagte, der bereits vor dem Kriege nach Hamburg gekommen war, sein Leben. Zuerst verdiente er jahrelang sein Brot als Sprachlehrer im Kolonialinstitut, später als kaufmännischer Vertreter, dann als Reklametänzer und schließlich als — Fallschirmhänger. Makembe verfuhr gemeinsam mit seinem schwarzen Freund Wilhelm Mutume in Berlin gefälschte Fünf-Hundert-Mark-Noten an den Mann zu bringen. Aber obgleich Makembe damals als „Gefandener des Königs von Accra“ in Britisch-Westafrika bezeichnete, ließ er auf Mühltrauen, das sich als berechtigt erwies, die falschgeldfälschende die beiden Schwarzschmuggler verhaften und der Richter ließ sie auf 1 1/2 bzw. 3 Jahre ins Gefängnis wandern.

Nun sieht in Makembes Selbstbiographie eine Lücke. Das Gericht glaubt sie aus eigener Kenntnis ausfüllen zu können. Gemeinsam mit seinem Kollegen Mutume führte Makembe Anfang Januar in Antwerpen einen kleinen Streich aus. Beide traten als angebliche Gesandte des Kaisers von Abessinien auf. Ihr zwar falscher, aber eindrucksvoller Titel und eine stets mitgeführte dicke Aktentasche verhalfen ihnen zu den größten Krediten. Auch in Antwerpen imponierten ein Hauptmann von Köpenick, es darf selbst ein schwarzer, ja es dürfen selbst zwei sein. Makembe und Mutume kassierten

vide Provisionen, die sie sich auf glücklich erzielte Aufträge auszahlten ließen; mehrere Antwerpener Geschäftsinhaber buchten große Bestellungen an Lastwagen mit Kampfschleppern für die afrikanische Wüste, kleinere Lieferwagen für den Wirtschaftsbetrieb des abessinischen Kaiserthums, ferner auf 900 prunkvolle Vespere für die Bedienten des abessinischen Kaisers... und was es in Wirklichkeit mit diesen Aufträgen auf sich hatte, das merkten die schlauen Kaufleute erst, nachdem ein vorfichtiger Bankangestellter, der zur Entlastung eines gefälschten Schecks über 600 Pfund Sterling nur wenig Zeit zeigte, die Verhaftung des einen der beiden Gefandten veranlaßte. Mutume war der Unglücksrabe; Makembe flüchtete. Er sah die Polizei erst jetzt in Berlin. Er selbst behauptet allerdings, seinen Freund Mutume überhaupt nicht zu kennen. Die Berliner Kriminalpolizei glaubt aber besser im Bilde zu sein; sie stellte fest, daß die beiden auch schon in Berlin verhaftet hatten, gefälschte englische und abessinische Traveller-Schecks in Zahlung zu geben.

Heber die deutsche Reizungsaffäre soll also jetzt das Berliner Gericht ein Urteil fällen. Makembe will ganz unschuldig sein. Die Anklage legt ihm speziell zur Last, daß Makembe gefälschte Traveller-Schecks auf amerikanische und kanadische Banken, die auf die Namen „Selassie I. von Abessinien“ oder für den kaiserlich-abessinischen Staatspräsidenten ausgestellt waren, in Verkehr gebracht habe. Die Anzeige war durch einen Berliner Druckerbetrieblieferer erfolgt, bei dem Makembe gemeinsam mit Mutume weitere Bordkarte für Traveller-Schecks und Ausweise bestellen wollte.

Dem Richter erklärte Makembe nun, daß er bisher garnicht gewußt hätte, was für ein Verbrechen ihm zur Last gelegt werde. In Wirklichkeit lagen die Dinge so: Er hatte Mutume Geld geborgt und sei gezwungen gewesen, ihn dauernd zu begleiten und seine Anweisungen auszuführen. Den Sinn dieser Anweisungen hätte er garnicht verstanden.

Eine kleine Geschichte über das Gericht hat sie nicht geglaubt.

## Die gestohlene Jude-Kage

# Illustrierter Beobachter haut „Marxisten-Roman“

Ganz Europa lacht

In dem von der Nazi-Partei herausgegebenen Illustrierten Beobachter veröffentlicht der Verantwortliche für Bilder und Text, Hermann Eber, einen Kriminalroman: Die graue Kage. In der am Sonntag erscheinenden Nummer liegt bereits die vierte Fortsetzung. Wertwürdigerweise wird der Vorleser nicht wie üblich, am Kopfe genannt, sondern am Schluß der Fortsetzung nach dem Namen: Franz Heberling.

Aus der Wiener Arbeiter-Zeitung“ erfährt man, daß es sich bei der Grauen Kage um den Roman des Wiener Juden und Sozialdemokraten (Marxisten) Walter Süß handelt, der geklaut und von der Redaktion des Illustrierten Beobachters veröffentlicht worden ist. Genosse Süß schreibt der „Arbeiter-Zeitung“:

„Es ist jetzt mehr als ein Jahr her, daß ich für das kleine Blatt eines Wiener Kriminalromans „Die graue Kage“, schrieb. Das war ein gespenstisches Buch, das herumspulte und manderlei Arbeit anrichtete. Seitdem ist manch Wäckerlein durch die Donau geronnen und ich hatte „Die graue Kage“ vergessen. Und nun habe ich, der Halbjuden, der nur vom Mütterchen die arische Frohnatur geerbt, vom Vater jedoch die jüdische Natur, das arme Vieh an der Jahr wiedergefunden: Adolf Hülers Illustrierter Beobachter, der dort, wo der Rosenbergs aufhört, Gipselpunkte der Aufzählung erreicht hat. „Die graue Kage“ im Saal gekauft, eigentlich nicht gekauft, sondern einfach gestohlen. Er druckt sie ohne Angabe meines Namens und mit diskreter Veränderung einiger Bezeichnungen, ohne meine Einwilligung mit norddeutsch-germanischer Freiheit nach. So bin ich, ohne es zu wollen, auf dem Wege des unerlaubten Zweidruckes in das mir ebenso unerlaubte Dritte Reich gelangt; unter Nachsicht des Präsidiums (der Vorhaut F. Red.) aber auch unter Nachsicht des Honorars. Denn der Illustrierte Beobachter, der sich da mit dreierlei Nichtbeachtung meiner Autorentsche angemaßt hat, halb-jüdisches Christum seinen Augenorderten vorzulegen, hat bei mir nie jene Erlaubnis des Nachdruckes erbeten, die ich ihm mit halb-arischer Chuzpe beharrlich verweigert hätte. Er hat einfach gedruckt wie gestohlen, in der Erwartung, daß auch um das Honorar drucken zu können. Was ihm aber, wenn ihn meine Schadenersatzklage früher erreicht als mich die Nacht der langen Messer, traum für wahr und nebbich, nicht gelingen wird. Was aber die waderen SA-Männern und SS-Edelmannen betrifft, die sich herablassen, das illustrierte beobachtete Nachwerk eines Halbhebräers zu lesen, so bedauere

ich in ihrem Namen, daß „Die graue Kage“ halb-jüdischen Ursprungs ist und damit aus jenem semiteufelnden Dämon kommt, aus dem auch das Licht stammt, das dem Illustrierten Beobachter aufgehen wird. Wenn ihm nämlich die Poit die kategorische Aufforderung auf den halbkreuzförmigen Tisch legen wird, dem Juden, den er fremd behält, Nachdruckshonorar und Schadenersatz zu tribunen...

## Eugen d'Albert gestorben

Der zur Durchführung seiner Scheidungsklage seit einigen Monaten in Riga weilende Komponist und Klaviervirtuose Eugen d'Albert ist gestern Abend an einem Herzschlag gestorben. Eugen d'Albert hat ein Alter von 68 Jahren erreicht. Der Künstler hat viele Opern komponiert, von denen die bekanntesten die Lustspieloper „Die Abreise“ und die Opern „Tiefenland“ und „Die toten Augen“ sind. d'Albert war achtmal verheiratet. Erst vor kurzer Zeit war er von seiner letzten Frau geschieden worden.

## „Bavenn“ aufgelaufen

Beim Salendgang von Leiroes (Portugal) ist der deutsche Dampfer „Bavenn“ auf einem Felsen aufgelaufen. Die „Bavenn“ befindet sich auf der Reise nach Buenos Aires.

## „Das Baby der Nation“

In USA ist die Suche nach dem geraubten Baby Lindberghs zu einer Volksbewegung geworden. Die Jollisten, die Einwanderungsstellen und die Prohibitionsämter wurden von der Reiterung veranlaßt, die Grenzen zu kontrollieren und die ausfahrenden Schiffe zu durchsuchen. Der im Gefängnis sitzende Schmuggler Luigi A. Cavone littete von seinem Privatvermögen die Summe von 10 000 Dollar für die Auffindung des Kindes und die Verhaftung der Entführer. In einem in allen Zeitungen und Radiosendern verbreiteten Aufruf teilt Frau Lindbergh den Entführern die für ihr Kind gewünschte Diät mit. Lindbergh erhält eine Postkarte, auf der ihm in Druckbuchstaben mitgeteilt wurde: „Baby ist in Sicherheit, Instruktionen folgen später, handelt danach!“

## Prinzessin Sternmiere

Von G. Th. Kotman.



107.

Da sprang die Fee auf einmal auf. Sie wollte ihren Augen nicht trauen. Aber dann ließ sie auf Wischen zu und drückte ihr wiedergefundenes Kind fest und innig ans Herz. O Mütterchen, vergib mir!“ rief Eischen. Ich will auch nie wieder weg!... Regitagen wollte es sagen, aber dann bedachte es sich, daß es keine Flügel mehr hatte und es fing heftig an zu weinen.



108.

Aber die Mutter trug ihr Kind schnell ins Haus. War das aber eine Ueberraschung für Familie Dickhauze! Alle Mädelchen waren ausgelassen und stellten hundert Fragen. Der Storch aber konnte mit seinen langen Beinen nicht ins Haus kommen. Darum tanzten die lustigen Dickhauzchen um ihn einen Ringelreihen. Und der gute Storch fragte keinen einzigen Mädelchen auf.

# Proletton

Gabitzstr. 20-22, Höfchenstr. 49 Anfangszeiten 4.30, 6.00, 8.30

Von Freitag, den 4. März, bis Donnerstag, den 10. März

## Der Raub der Mona Lisa

Der interessanteste Film der Saison — Lieder und Musik sind Originalkompositionen von Robert Stolz

Mitwirkende: Willy Forst Trade v. Molo Reda Roda

Großes Tonbeiprogramm — Neueste Wochenschau

Auf der Bühne: Rijo Amati u. Sylva, die international. Instrumentalisten

Eintrittspreise von 60 Pf. an — Erwerbslose von 30 Pf. an

Sonntag, 3 Uhr

## Große Jugend-Vorstellung

Pat und Patachon als Modekönige

Bühnenschauspiel — Tonprogramm — Kinder 20 und 30 Pfennige

ARBEITER-SPORT-KARTELL



Der Kampf um Arbeit

Krisenkongress des ADGB. am 23. März

Der Krisenkongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes tritt am Mittwoch, den 23. März, in Berlin im Plenarsaal des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats zusammen.

Die Gewerkschaften gehen also deutlich zu erkennen, daß sie nicht gewillt sind, die Frage der Arbeitsbeschaffung von neuem auf die lange Bank schieben zu lassen.

In den Vereinigten Staaten hat der Präsident des Gewerkschaftsbundes, William Green, die Zahl der Arbeitslosen auf 5,3 Millionen veranschlagt.

Die deutschen Bauern machen jetzt bereits darauf aufmerksam, daß Australien und Argentinien sich wieder vom Traktor abwenden und wieder Pferde in die landwirtschaftlichen Betriebe einstellen wollen.

Nicht nur gegenüber der plan- und hemmungslosen Mechanisierung ist man skeptisch geworden. Schon taucht auch die Frage auf, ob der Großbetrieb ein Fortschritt gewesen sei.

Man sieht, an allen Ecken und Enden melden sich die Zweifel an dem Wert der Wirtschaftssysteme.

Was sollen gegenüber einer solchen Aufgabe die ewigen Forderungen um Lebensmöglichkeiten - 3 S. um den freiwilligen Arbeitsdienst.

Die Arbeitsbeschaffungsparole der freien Gewerkschaften lautet: Was hilft, ist gut! Der Krisenkongress sagt kurz vor dem Ende: Die Arbeit soll aufrechterhalten!

Warnung vor dem Seemannsberuf

Der Verband Deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere warnt im Hinblick auf die an Ostern eintretenden Schiffsentlassungen von neuem dringend alle Eltern davor,

ihre etwa seelustigen Söhne die seemannische Laufbahn ergreifen zu lassen. Die Verhältnisse in der Handelsflotte seien so schlimm geworden, daß junge Leute mit dem Reifezeugnis für den Schiffsoffizier und Kapitän alljährlich kein mühten, wenn sie eine Wiederanstellung als Matrose finden.

Massenentlassungen im Mährisch-Strauer Kohlenrevier

Prag, 3. März. (Sig. Drahtbericht.) Im Mährisch-Strauer Kohlenrevier sollen 12 000 Bergarbeiter und 1000 Beamte entlassen werden.

Wie stehtes damit Herr Groener

Wird für die kulturelle Betreuung der arbeitslosen Jugend nun endlich etwas getan?

Der Reichsinnenminister, der an alle Parteien des Reichstages die Mahnung gerichtet hat, ganz allgemein die parteipolitische Bearbeitung und Betätigung der wahlunmündigen Jugend einzustellen, könnte auch von sich aus etwas zum Schutze der Jugend gegen Verhexung tun.

Freigewerkschaftliche Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Den mit verschwenderischen Geldmitteln aus hochkapitalistischen Quellen inszenierten Kundgebungen der Nationalsozialisten, die ihre Versammlungsbesucher mehrere hundert Kilometer weit zu ihren Versammlungen heranschleppen, gilt es, die große Masse der um Lebensraum und Menschenrechte ringenden Anhänger unserer Organisationen zu einem ernsten Entschlossenheitskampfe entgegenzustellen.

Gegen die ansteigende Flut von wahnwütigen Verdächtigungen, Läufern, Verleumdungen und Lügen über unsere Bewegung heißt es nunmehr einen Damm zu errichten, damit das deutsche Volk und insbesondere seine ärmeren Schichten nicht in Unterdrückung und Knechtschaft zurückgeworfen werden oder gar in Blutorgien untergehen.

Jeder ehrliche und unläufige Arbeiter, Angestellte und Beamte muß den politischen Abenteurern den Weg zum Siege und damit zur Macht durch erhöhte Aktivität verlegen.

Gewerkschafter und Republikaner Groß-Breslaus, beweist, daß Ihr mit Euren Frauen und stimmungsberechtigten Kindern allein weit mehr Kämpfer für Sicherung der Arbeiterrechte und der Republik zu stellen vermögt, als die weit hergeholteten Mietlinge reaktionärer Kantschmiede und erzieht zur

Rundgebung der „Eisernen Front“ am Sonntag, den 6. März, um 15 Uhr im Messehofe

Die Hammerstaaten und alle Jahneabhandlungen der Gewerkschaften jammerlich sich wiederum eine halbe Stunde vor Beginn im Vorraume des Messehofes.

Ortsausschüsse Breslau des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Allgemeinen freien Angestellten-Bundes, Allgemeinen Deutschen Beamten-Bundes.

Pflicht eines jeden Gewerkschafters ist es auch, sich in das Eisene Buch einzutragen!

Einstellung der ostoberschlesischen Getreideeinfuhr?

An der gestrigen Produktenbörse wurde für ostoberschlesische Weizen und Roggen keine Notierung festgesetzt, und zwar mangels der Devisenkontingente. Dies bedeutet, daß die Einfuhr ostoberschlesischer Getreides keine Devisen zur Verfügung gestellt werden, eine Tatsache, die mit einer Verknappung der deutschen Landwirtschaft konform geht.

Berliner Handelsbank A.G. schließt ihre Schalter. Berlin hat die Handelsbank A.G., die besonders mit Fleischergerichte arbeitet, am Donnerstag ihre Schalter geschlossen.

Der Aktionären, der den ostoberschlesischen Braunkohlenbergwerk beherrschte, weist für das vergangene Jahr einen Reingewinn von 5,2 Millionen Mark aus gegenüber 7,3 Millionen Mark im Vorjahre, trotzdem die Kohlenförderung und die Bruttoerträge stark zurückgegangen sind.

Wie stehtes damit Herr Groener

Wird für die kulturelle Betreuung der arbeitslosen Jugend nun endlich etwas getan?

Der Reichsinnenminister, der an alle Parteien des Reichstages die Mahnung gerichtet hat, ganz allgemein die parteipolitische Bearbeitung und Betätigung der wahlunmündigen Jugend einzustellen, könnte auch von sich aus etwas zum Schutze der Jugend gegen Verhexung tun.

Internationale Arbeitskonferenz am 12. April

Am 12. April beginnt in Genf die 16. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz. Die Tagesordnung enthält fünf Punkte: 1. die Invalidenversicherung, 2. das Verbot der gewerksmäßigen Streikvermittlung, 3. Beratung über Zulassung von Kindern nicht gewerblichen Berufs, 4. Revision des Übereinkommens zum Schutze der Hafenarbeiter und 5. Prüfung der Jahresberichte.

Ein Verband Deutscher Siedler und Kleinbauern

Mit dem 1. März ist eine neue Organisation in das Leben getreten: der Verband Deutscher Siedler und Kleinbauern. Der Verband ist in erster Linie eine Vertretung derjenigen Siedler, die auf einer ausreichenden Ernährung ihre Existenz suchen.

Der Verband der Siedler und Kleinbauern will wirtschaftlichen Schutz den Schwachen in der Landwirtschaft, nicht die Beherrschung der Kleinen durch die Großen. Daher wird er sich um die sachgemäße Beratung aller Mitglieder in Fragen des Versicherungswesens (Beiträge zu den landwirtschaftlichen Unfall-Versicherungsgesellschaften, zur Hagel-, Feuer- und Hagelversicherung, zur Kranken- und Invalidenversicherung) angelegen sein lassen.

Der Hauptvorstand des Verbandes Deutscher Siedler und Kleinbauern besteht aus dem geschäftsführenden Vorsitzenden Albert Kreutzer, dem Schriftleiter Walter Kwasch und den Beisitzern Dr. Eipshitz, Georg Schmidt und Franz Spließ. Die Postadresse ist: Verband Deutscher Siedler und Kleinbauern, Berlin SW 48, Endestraße 6.